Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badener Tagblatt. 1896-1948
1948

61 (5.8.1948)

Visual Library

BADENER TAGBLATT

Zeitung für Politik, Wirtschaft und Kultur

NR. 61 | A, B 1, B 2, C | DONNERSTAG, 5. AUGUST 1948 | B.-B. O. W. L.E. | PREIS 20 PFENNIG

Ergebnis von Moskau: Viermächtekonferenz

Westmächte noch zwischen Optimismus und Pessimismus — Rückkehr zu den Methoden der Geheimdiplomatie

PARIS — Nach der Demarche der drei Westmächte in Moskau scheint es nunmehr sicher, daß es zu Viererbesprechungen über das gesamtdeutsche Problem kommen wird. Die Tatsache, daß Bedell Smith, Frank Roberts und Yves Chataigneau in wenigen Stunden von Zorin, Molotow und Marschall Stalin empfangen wurden, ist ein Hinweis für die Verhandlungsbereitschaft auf sowjetischer Seite. Außerdem stellt, was man als die „Schlacht um Berlin" bezeichnet, vom sowjetischen Standpunkt aus nur eine Seite des Problems dar, das in allen seinen Aspekten gleichzeitig behandelt werden muß. In diesem Punkt hat sich die sowjetische Haltung nie geändert: man hat immer wieder auf Potsdamer Beschlüsse hingewiesen, die eine gemeinsame Verwaltung Deutschlands durch die Vier vorsahen. Man hat die Bildung Westdeutschlands als eine Verletzung dieses Abkommens betrachtet und daraus abgeleitet, daß das Besatzungsrecht der Westmächte in Berlin in Frage gestellt werden könnte. Die einzige vor der Eröffnung der Viererverhandlungen zu regelnde Frage wäre daher nach sowjetischer Ansicht die Verzögerung der bereits begonnenen Vorbereitungsmaßnahmen zur Organisation Westdeutschlands, und, auf der anderen Seite, die Aufhebung der Blockade von Berlin.

In zuständigen Kreisen Washingtons, Paris und Londons bewahrt man in dieser Angelegenheit zur Zeit größtes Stillschweigen. Diese Instruktionen sind das Ergebnis einer von allen vier Mächten eingegangenen Verpflichtung. Man ist der Ansicht, daß jede Indiskretion in Anbetracht der außerordentlich schwierigen und bedeutungsvollen Verhandlungsthemen den Erfolg dieser Besprechungen gefährden könnte. Vermutlich wird diese Zurückhaltung aber nur zwei oder drei Tage gewahrt werden, denn in Kürze wird darüber eine offizielle Mitteilung veröffentlicht werden.

Im Augenblick herrscht in Paris der Eindruck vor, daß die drei Botschafter der Westmächte ihre Mission in vollem Umfange erfüllt haben. Ihre Demarche habe einen ausgesprochen konzilianten Charakter gehabt und es werde aller Wahrscheinlichkeit nach nunmehr zu einer Wiederaufnahme von Viermächteverhandlungen kommen. Sollten sich die vier Außenminister treffen, so hält man für wahrscheinlich, daß diesmal Paris der Tagungsort sein wird. Man hält aber auch eine Konferenz der vier Staatschefs nicht für ausgeschlossen.

LONDON — „Wir sind weder optimistisch noch pessimistisch, erklärte ein Sprecher des Foreign Office, nachdem der Bericht von Frank Roberts über die mit Stalin geführte Unterredung in London vorlag.

Daß Bevins Sondergesandter noch keine Vorbereitungen zu einer Rückkehr getroffen hat, wird von diplomatischen Beobachtern als Hoffnungsstrahl für die Teilnahme Moskaus an einer Außenministerkonferenz oder an einem Zusammentreffen der „großen Vier" ausgelegt.

LONDON — Außenminister Bevin soll seinem Vertreter in Moskau neue Instruktionen zugehen lassen. Das Foreign Office erklärt hierzu, daß die Außenminister der drei Westmächte in enger Fühlungnahme stehen.

Der von einigen Blättern geäußerte Optimismus, von dem sich jedoch die Umgebung Bevins nicht hinreißen ließ, ist ganz beträchtlich durch die Haltung Wyschinskis auf der Donaukonferenz in Belgrad abgekühlt.

WASHINGTON — In zuständigen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß der erste Bericht aus Moskau Anlaß zu einer klugerweise gemäßigten Genugtuung gibt. Man ist sich nach wie vor bewußt, daß dieser Unterredung, die die Spannung verschärfen oder zu einer Entspannung der Lage führen kann, außerordentliche Bedeutung zukommt.

Mangels genauer Informationen über die wirklichen Absichten der Sowjetregierung ist es schwer, schon jetzt die Erfolgsaussichten der Moskauer Demarche abschätzen zu wollen. Man bemerkt jedoch, daß es für die Länder des Ostblocks sehr schwierig ist, ihre Wiederaufbau- und Ausbaupläne ohne andere ausländische Hilfe außer der der Sowjetregierung durchzuführen. Verschiedene Zeichen deuten darauf hin, daß sich die Sowjetunion besonders seit der Affäre Tito dieser Tatsache wohl bewußt und deshalb vielleicht geneigt ist, auf rein wirtschaftlichem Gebiet engere Beziehungen mit dem Westen wieder anzuknüpfen.

PARIS — Verschiedentlich wird hier die Vermutung ausgesprochen, daß es Ende September, gleichzeitig mit der Generalversammlung der UN, zu einer Konferenz der vier Außenminister in Paris kommen könnte. Allerdings soll sich Bevin geäußert haben, daß die Außenminister anläßlich der UN-Tagung schon ausreichend beschäftigt wären und sich eine gleichzeitige Konferenz der vier Großen kaum verwirklichen ließe. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß einer neuen Konferenz der Außenminister eine Begegnung der vier Oberbefehlshaber in Berlin vorausgeht, welche die Währungsfrage und die Aufhebung der Berliner Blockade zum Gegenstand hat, um gewissermaßen das Terrain für die große Außenministerkonferenz vorzubereiten. Die Aufhebung der Blockade Berlins soll nicht mehr als Vorbedingung für die Abhaltung einer Konferenz angesehen werden. Man würde sich damit begnügen, daß die Aufhebung gleichzeitig mit der Ankündigung erfolgt, daß eine Konferenz über das ganze deutsche Problem stattfinden werde.

Sowjets wollen die Donau beherrschen

Wyschinski widersetzt sich den Forderungen der Westmächte

BELGRAD — Die unter Führung des stellvertretenden sowjetischen Außenministers Wyschinski stehende Sowjet-Delegation bei der Belgrader Donaukonferenz hat den Entwurf einer Konvention über die Donauschiffahrt vorgelegt, dessen Verwirklichung, wie die „New York Times" schreibt, „die Donau in einen russischen Fluß" verwandeln würde.

Dabei soll nach dem Prinzip der „freien Schiffahrt auf der Donau unter Berücksichtigung der Interessen und souveränen Rechte der Donauländer" eine neue Donau-Kommission mit dem Sitz in Galatz gebildet werden, in welche die Donauländer je einen Vertreter entsenden. Die Teilnahme Österreichs ist in diesem Plan für den Zeitpunkt vorgesehen, „wo die Frage des Friedensvertrages mit Österreich geregelt ist". Die Schiffahrt auf der Donau soll nach den von den Uferstaaten aufgestellten Regeln erfolgen. Für das wichtige Eiserne Tor ist eine besondere rumänisch-jugoslawische und für die Donaumündung eine rumänisch-sowjetische Verwaltung vorgesehen. Die früher über die Donauschiffahrt aufgestellten Verträge, namentlich der von 1921, der u. a. auch Frankreich und England gewisse Rechte reservierte, werden damit als hinfällig erklärt. Die Verpflichtungen der ehemaligen europäischen Donaukommission, der nicht nur die Donauländer, sondern auch westeuropäische Länder angehörten, vor allem auch die der Rückerstattung der von den westeuropäischen Staaten gewährten Kredite, werden als erloschen betrachtet.

Wyschinski wies einen französischen Vorschlag zurück, die Beschlüsse der Konferenz mit Zweidrittelmehrheit anzunehmen. Der Sowjetdelegierte verlangte die einfache Mehrheit, um auch in ungünstigen Fällen den sowjetrussischen Standpunkt durchsetzen zu können. Wyschinski sprach sich ferner gegen den Wunsch Trygve Lies aus, einen Vertreter der UN nach Belgrad zu entsenden.

Radio Moskau faßte die sowjetische Ansicht offen in den Worten zusammen: Die Zeiten sind vorbei, da die Vertreter der Westmächte über die Donauufer gebieten konnten."

Stuttgart am Hohen Neuffen festgelaufen

Die Vereinigung Baden-Württemberg einem Ausschuß überantwortet

REUTLINGEN — Die Konferenz der Regierungschefs und Parlamentarier von Baden, Nordwürttemberg-Baden und Südwürttemberg-Hohenzollern auf dem Hohen Neuffen über die Frage des Zusamenschlusses von Baden und Württemberg ging nach vierstündiger Beratung am Montagabend zu Ende. Die Konferenz bejahte die Prüfung der Vereinigung der beiden Länder und setzte einen zehngliedrigen Ausschuß ein, der sich mit dieser Frage beschäftigen und in einer weiteren Konferenz in zwei Wochen in Karlsruhe über die Bedingungen und Voraussetzungen der Vereinigung Bericht erstatten soll. In den Ausschuß sind gewählt worden: Aus Nordwürttemberg-Baden: Finanzminister Köhler, Innenminister Ullrich, Landtagsabgeordneter Dr. Hermann Keßler. Aus Südwürttemberg: Innenminister Victor Renner, Kultusminister Dr. Sauer, Wirtschaftsminister Wildermuth. Aus Hohenzollern: stellvertretender Landeshauptmann Müller-Sigmaringen. Aus Südbaden: Justizminister Dr. Fecht, Oberlandesgerichtspräsident Dr. Zürcher. Der 3. Vertreter Südbadens wird noch bestimmt werden.

Nach Abschluß der Konferenz wies Ministerpräsident Dr. Maier auf die „starken Bindungen hin, die die einzelnen Volksstämme mit einander haben". Auch Finanzminister Köhler befürwortete den Zusammenschluß und die Bildung einer „Notgemeinschaft". Staatspräsident Wohleb erklärte, die Südbadener wollten keine „Muß-Schwaben" werden. Man müsse Südbaden Zeit lassen.

Am folgenden Tag griff Ministerpräsident Maier das Thema erneut vor Pressevertretern auf. Er vertrat dabei den Standpunkt, daß das Argument, die schwäbische Eile sei verdächtig, nicht gelten könne. Wenn die Vereinigung nicht in absehbarer Zeit gelänge, würde sie auch auf lange Sicht nicht zustande kommen. Südbaden habe auf dem Hohen Neuffen eine Liste von 18 Punkten präsentiert, die erst erfüllt werden sollten, ehe man an eine Vereinigung denken könne. Unter diesen 18 Punkten stünden die Forderungen nach einem neuen Landesverwaltungsgesetz und nach Berücksichtigung der südbadischen Ansichten über Lohnfragen an der Spitze. In Südbaden bestünden übertriebene Befürchtungen vor der württembergischen „Geschäftstüchtigkeit". Trotz aller Schwierigkeiten glaubt Dr. Maier, daß im September in den drei Ländern eine Volksabstimmung über die Ländervereinigung stattfinden wird.

An dem Treffen der Regierungen von Nordwürttemberg-Baden, Südwürttemberg und Südbaden auf dem Hohen Neuffen hat auch Dr. Anton Pfeiffer auf Einladung der nordwürttembergischen Regierung als Beobachter teilgenommen.

Staatspräsident Lorenz Bock gestorben

TÜBINGEN — Der südwürttembergische Staatspräsident, Lorenz Bock, der Dienstag abend mit einer akuten Leber- und Darmerkrankung ins Krankenhaus eingeliefert wurde, ist in der Nacht zum Mittwoch an einer einsetzenden Herz- und Kreislaufschwäche im Alter von 65 Jahren gestorben.

Der südwürttembergische Landtag trat am Mittwochnachmittag zu einer Trauersitzung zusammen. Justizminister Dr. Carlo Schmid, der mit der Vertretung der Ämter des verstorbenen Staatspräsidenten beauftragt wurde, übermittelte der Witwe das Beileid der südwürttembergischen Staatsregierung.

Lorenz Bock, der in Nordstetten (Kreis Horb) geboren wurde, studierte in München und Tübingen. Nach dem Kriege widmete er sich neben seiner Tätigkeit als Rechtsanwalt der Politik im Rahmen der Zentrumspartei. Von 1919 bis 1933 war er deren Fraktionsvorsitzender im Landtag. Kurz vor Ende des zweiten Weltkrieges wurde er im August 1944 von der Gestapo verhaftet. Seit 1946 hatte er wieder seinen früheren Posten als Mitglied des Gemeinderats der Stadt Rottweil und der Kreisversammlung Rottweil inne; er gehörte der Beratenden Landesversammlung Bebenhausen sowie dem Landtag von Württemberg-Hohenzollern an. Nun an der Spitze der CDU-Fraktionen im Gemeinderat der Stadt Rottweil, der Kreisversammlung Rottweil und im Landtag wurde Lorenz Bock am 8. 7. 1947 vom Landtag für Württemberg-Hohenzollern auf Grund der neuen Verfassung zum Staatspräsidenten gewählt.

Freier Reiseverkehr bevorstehend

BADEN-BADEN — Wie Südena aus gut unterrichteter Quelle erfährt, ist in nächster Zukunft mit dem Fortfall aller Reisebeschränkungen im Verkehr zwischen den Westzonen zu rechnen.

Landesbischof i. R. Kühlewein gestorben

KARLSRUHE — Im 76. Lebensjahr starb hier der evangelische Landesbischof i. R., D. Kühlewein, der nach seiner Tätigkeit in Lahr, Freiburg, Mannheim und Heidelberg lange Jahre in Karlsruhe als Prälat und später als Bischof der badischen Landeskirche tätig war.

Dr. Schachts Berufung

STUTTGART — Vor der Spruchkammer des Interniertenlagers 77 Ludwigsburg begann die Berufungsverhandlung gegen Dr. Hjalmar Schacht. Dr. Schacht, der in ausgezeichneter körperlicher Verfassung zur Verhandlung erschien, legte durch seinen Verteidiger, Dr. Wolfgang Schwamberger, Berufung ein, da die Kammer den aktiven Widerstand und die damit verbundenen persönlichen Nachteile Schachts nicht hinreichend gewürdigt habe. Ferner seien einige formale Fehler bei der Verhandlung vorgekommen. Der Verteidiger steht auf dem Standpunkt, daß die Anklagepunkte einer erneuten Überprüfung bedürfen. Die Spruchkammer schloß sich dieser Ansicht des Verteidigers nicht an

Krupp-Pensionäre zum Krupp-Urteil

ESSEN — 12 500 Pensionäre der Kruppwerke haben am Dienstag in einem Telegramm an den Papst an Frau Roosevelt, die Generale Robertson und Clay, Graf Bernadotte, Lord Beveridge, Landesbischof Wurm und an das Internationale Rote Kreuz ihre „tiefe Erschütterung" über das Urteil gegen Alfred Krupp und seine Werkdirektoren ausgedrückt. Sie bitten im Namen der Menschlichkeit um Überprüfung des Urteils.

Fünfmal das Sternenbanner am Siegesmast

Neue olympische Erfolge der Amerikaner

Der Kampf um die olympischen Ehren wurde auch gestern mit großer Erbitterung fortgesetzt. Dabei gelang es den Leichtathleten der Alten Welt, den Vorsprung, den die Wettkämpfer von jenseits des Großen Teiches bisher erstritten hatten, etwas zu verringern. Trotzdem zeigte sich erneut die große Klasse der Amerikaner in den Laufwettbewerben.

Diesmal waren es die Hürdenläufer, die über 110 m einen großartigen Tripelerfolg für das Sternenbanner erringen konnten. Und es genügte den Yankees nicht nur der dreifache Erfolg, sie griffen auch noch die Olympische Bestzeit an. Der Erste, Porter, der für die 110 m 13,9 Sekunden benötigte, schlug den bisherigen Olympischen Rekord von Towns, der auf 14,1 sec lautete, um 0,2 Sekunden, und seine Landsleute, Scott und Dixon, die beide mit je 14,1 Sekunden den zweiten und dritten Platz belegten, gelang dazu noch die Egalisierung des bisherigen Olympia-Rekords über 110 m Hürden für Männer.

Natürlich konnten die Frauen den Männern nicht nachstehen. Auch sie brachen über 80 m die olympischen Hürden. Hier waren es die Holländerin Blankers-Koen und die Engländerin Gardner, die gleichzeitig das Zielband durchrissen und mit 11,2 sec nicht nur den bisherigen Weltrekord egalisierten, sondern auch einen neuen Olympischen Rekord aufstellten, der um 0,4 Sekunden besser ist als der von Valla (Italien), und der selbst noch von der Dritten, Strickland (Australien) in 11,4 sec, unterboten wurde.

Das Speerwerfen der Männer gewann Rautavaara (Finnland) mit 69,77 m vor Seymour (USA) mit 67,56 m und Varszegi (Ungarn) mit 67,03 m nur knapp.

Beim Kugelstoßen der Frauen ging die Französin Ostermeyer mit 13,75 m wie erwartet vor Piccinini (Italien) und Schäfer (Österreich) als Siegerin hervor, während beim Weitsprung der Frauen Byarmeti mit 5,69 m Ungarn eine Goldmedaille erkämpfte.

Der moderne Fünfkampf brachte dem schwedischen Kapitän Grut bei 16 Minuspunkten einen sicheren Sieg vor Major Moore (USA) mit 47 und Leutnant Garden (Schweden) mit 49 Minuspunkten.

Szakasits ungarischer Staatspräsident

BUDAPEST — Als Nachfolger des bisherigen ungarischen Staatspräsidenten Zoltan Tildy wurde Arpád Szakasits vom ungarischen Parlament zum Präsidenten der Republik gewählt und anschließend vom Kammerpräsidenten vereidigt. Szakasits wurde von der ungarischen Arbeiterpartei als Kandidat aufgestellt, die heute die stärkste Partei im Parlament und die aktivste im ganzen Lande ist. Das politische Leben Ungarns wird durch die Ernennung Szakasits' keine Kursänderung erfahren. Die Regierung selbst wird trotz des Wechsels des Ministerpräsidenten wahrscheinlich nicht zurücktreten. Dieselben Männer werden die gleichen Posten auch weiterhin bekleiden. Es wird lediglich einen stellvertretenden Ministerpräsidenten weniger geben. Der ehemalige Präsident Tildy wird sich ins Privatleben zurückziehen. Die Untersuchung über die „Machenschaften" seines Schwiegersohnes ist im Gange. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch die Tochter des Ex-Präsidenten zur Rechenschaft gezogen wird.

Spruchkammer-Groteske

STUTTGART — Die Spruchkammer Schwäbisch-Gmünd hat Dr. Hugo Eckener, der als Aufsichtsrats-Vorsitzender des Werkes Gmünd der Zahnradfabrik Friedrichshafen neben seinem derzeitigen Wohnsitz in Konstanz auch noch einen solchen in Gmünd hatte, als vom Befreiungsgesetz Nr. 104 nicht betroffen erklärt.

Die südwürttembergische Entnazifizierungsstelle in Tübingen hatte gegen Dr. Eckener im Januar ds. Js. 100 000 Mark Geldbuße und 5 Jahre Verbot einer leitenden Tätigkeit ausgesprochen.

Großes Reinemachen

BERLIN — Die großangelegte Säuberungsaktion innerhalb der SED wird jetzt auch gegen eine Reihe von Spitzenfunktionären der Einheitspartei durchgeführt, wie das SED-Organ „Leipziger Volkszeitung" meldet. Es handelt sich dabei fast ausnahmslos um ehemalige Sozialdemokraten. Es wurde eine Untersuchungskommission gebildet, die prüfen soll, welche Mitglieder eine partei- oder sowjet-feindliche Haltung bekunden.

Stumm soll verstummen

BERLIN — Die Versorgung Berlins durch britisch-amerikanische Transportflugzeuge erreichte am Mittwoch mit 2 000 Tonnen einen neuen Rekord. Seit gestern werden auch britische Zivilflugzeuge eingesetzt. Im französischen Sektor wurde mit dem Bau eines neuen Flugplatzes begonnen, der allen drei westlichen Alliierten zur Verfügung stehen soll.

Wie der neue Polizeipräsident von Berlin, Dr. Stumm mitteilte, wird seine Wohnung von Polizisten aus dem sowjetischen Sektor bewacht, die ihn beim Betreten des Hauses verhaften sollen. Der entlassene Polizeipräsident Markgraf hat zwei weitere Polizisten aus dem Stabe Dr. Stumms verhaften lassen und die Aufforderung Stumme zur sofortigen Freilassung unbeantwortet gelassen.

Meldungen in Kürze

DÜSSELDORF — Zwischen Vertretern der CDU und des Zentrums finden seit einiger Zeit Besprechungen statt, die — wie der Zonenausschuß der CDU für die britische Zone mitteilt — der Klärung und schriftlichen Formulierung der Ziele und Programme beider Parteien dienen, um eine Grundlage für eine mögliche spätere Fusion zu schaffen.

FRANKFURT — In der Bizone wurde der Bezug von Textilien weiter erleichtert. So wird ein dreiteiliger Herrenanzug, für den bisher 130 Punkte nötig waren, in Zukunft für 65 Punkte und ein Damenkostüm zu 45 Punkten zu kaufen sein, das vorher 90 Punkte erforderte. Ersatzbereifung für Kraftfahrzeuge ist freigegeben worden.

MÜNCHEN — Der stellvertretende bayrische Ministerpräsident und CSU-Landesvorsitzende, Dr. Josef Müller wurde von Papst Pius XII. in Privataudienz empfangen. Dr. Müller, der sich seit dem 25. Juli in Rom aufhält, hat inzwischen auch Besprechungen mit dem italienischen Ministerpräsidenten Alcide de Gasperi über eine verstärkte Zusammenarbeit der christlichen Parteien Europas geführt.

GARMISCH-PARTENKIRCHEN — Der 65jährige ehemalige oberste Parteirichter der NSDAP, Walter Buch, wurde von der Lagerspruchkammer Garmisch-Partenkirchen als Hauptschuldiger in die Gruppe 1 des Befreiungsgesetzes eingestuft. Er wird für 5 Jahre in ein Arbeitslager eingewiesen und sein Vermögen bis auf 2000 DM eingezogen.

ANKARA — Die Sowjetunion hat der Türkei nach jahrelanger Unterbrechung Vorschläge über Handelsbeziehungen gemacht. In türkischen Kreisen soll man diesen Vorschlägen nicht abgeneigt sein.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Auch Tildy wählte die Freiheit

Der Rücktritt des ungarischen Staatspräsidenten Zsoltan Tildy, des führenden Mannes der noch vor einem Jahr allmächtigen Kleinlandwirtepartei, lenkt die Aufmerksamkeit wieder einmal auf die Entwicklung in Ungarn. Massenverhaftungen angeblicher Saboteure, peinliche Befragung von Priestern, die noch den Mut zur Wahrheit aufbringen, und andere Vorgänge weisen darauf hin, daß Ungarn auf dem besten Wege ist, zum zweiten Mal in seiner Geschichte eine Räterepublik nach russischem Muster zu werden.

Schon im Januar 1945 wurden Tildy und Nagy als Vertreter der Kleinlandwirtepartei von den Russen aufgefordert, nach Debrecen zu kommen, um sich an der Neugestaltung der politischen Macht zu beteiligen. An der Spitze der eben gebildeten Regierung fanden sie als einzigen Bekannten den General Miklos. Vollständig unbekannt dagegen waren ihnen die sieben Männer, die als die eigentlichen Machthaber angesehen werden mußten. Sie hatten einen langen Aufenthalt in Moskau hinter sich, gaben sich als gute Patrioten und waren doch nur, wie sich in der Folge zeigte, waschechte Kommunisten. Tildy und Nagy, von dieser „Regierung" wenig begeistert, verhielten sich sehr reserviert, wurden aber dennoch im März 1945 erneut nach Debrecen gerufen, um an der Durchführung der Bodenreform mitzuarbeiten. Als Nagy, der beste Kenner auf diesem Gebiet, Anstalten machte, seine Ansichten zu erläutern, zog ihn Tildy, blaß bis in die Lippen, zur Seite: „Halten Sie um gotteswillen den Mund. Marschall Woroschilow hat bereits alle Einzelheiten der Bodenreform festgelegt!"

In der Folgezeit zeigte sich, daß die Kommunisten bei der Taktik, die anderen Parteien vor vollendete Tatsachen zu stellen, zu bleiben gedachten. Das zeigte sich vor allem vor den Parlamentswahlen, als Tildy und Nagy erneut zu Woroschilow gerufen wurden. Als „freundschaftlicher Mittler zwischen den Parteien" schlug er eine gemeinsame Kandidatenliste vor. Die Kleinlandwirtepartei sollte 40 Prozent der Sitze erhalten. Auf den Einwand, eine Einheitsliste gäbe ja dem Wähler keine Möglichkeit, seinen Willen zu bekunden, erhöhte der Marschall sein Angebot auf 45, dann auf 47,5 Prozent. Nagy und Tildy lehnten so höflich wie möglich ab und gingen. Bei der Wahl am 4. November erhielt ihre Partei 57 Prozent aller Stimmen, mehr als dreimal so viel wie Kommunisten und Sozialisten zusammen.

Trotz dieser eindeutigen Mehrheit zeigte sich Nagy, zum Ministerpräsidenten ausersehen, bereit, eine Koalitionsregierung zu bilden. Die Kommunisten griffen vor allem nach dem Innenministerium, um die Polizei in die Hand zu bekommen.

Von dieser Bastion aus begannen sie ihren Feldzug zur Eroberung der Macht, an dem sie Tildy, der Staatspräsident geworden war, nicht hindern konnte, da sie von der Besatzungsmacht eindeutig begünstigt wurden. Eine Ruhepause im innerpolitischen Kampf trat erst ein, als Nagy an der Spitze einer Delegation nach Moskau fuhr, um Erleichterungen der Reparationen auszuhandeln. Nagy hatte Gelegenheit, sich siebeneinhalb Stunden mit Stalin zu unterhalten. Er gewann den Eindruck, es werde sich alles zum besten ordnen, denn Stalins Wohlwollen fand Ausdruck in einem prächtigen Geschenk an Nagy, einem Ziß-Auto. Nach der Rückkehr aus Moskau mußte er allerdings feststellen, daß die Kommunisten den alten Kurs wieder aufgenommen hatten: Hetze gegen die Kleinlandwirtepartei, Verfolgung gegen die Kleinlandwirtepartei, Verfolgung aller Nichtkommunisten, Demonstrationen und Drohungen mit dem Bürgerkrieg. „Jetzt, da es zu spät ist", schreibt Nagy, „sehe ich ein, daß ich der lebendige Beweis für die These bin: mit Kommunisten gibt es kein Paktieren!"

Die Lage spitzte sich zu, als der kommunistische Innenminister Rajk im Dezember 1946 mit einem ganzen Band schriftlicher „Geständnisse" verhafteter „Staatsfeinde" bei Nagy erschien und durchblicken ließ, daß auch prominente Mitglieder der Kleinlandwirtepartei an der „Verschwörung" beteiligt seien. Im Verlauf der Untersuchung ergab sich, daß Rajks politische Partei „wissenschaftliche Torturen" an den Verhafteten vorgenommen hatte, so auch chirurgische Eingriffe zur Ausschaltung des Zentralnervensystems. Rajks bezeichnete sie allerdings als „Standardmethoden". Sie hatten zur Folge, daß drei Angeklagte zum Tode, die übrigen zu Gefängnis verurteilt wurden.

Was nun kam, dürfte noch allen erinnerlich sein: Tildy hatte nicht mehr die Macht, den Kommunisten in den Arm zu fallen, die Nagys Sohn als Geisel benutzten, um vom Vater die Demission zu erpressen. Das Manöver gelang. Nagy erhielt für den Preis seines Rücktritts sein Kind, das ihm Budapest in dem gleichen Ziß-Auto, das er vor Jahresfrist von Stalin als Geschenk erhalten hatte, in die Schweiz schickte. Das Drama um Nagy war zu Ende, jenes um Tildy ist auf seinem Höhepunkt angelangt. Ist auch ihm die Rolle einer tragischen Figur in jenem Schauspiel zugedacht, das Ungarn heute bietet? W. L.

Der ungarische Grotewohl

Der neue ungarische Staatspräsident Arpád Szakasits, ist in seiner Jugend Maurer gewesen, was er mit Mussolini ebenso wie seine Herkunft aus der Sozialdemokratischen Partei gemeinsam hat. Und wenn er im Polohemd im ungarischen Kohlengebiet seine Wahlreden hält, so drängt sich der Vergleich mit dem italienischen Diktator wiederum auf.

Der wuchtige Mittfünfziger mit dem zurückgekämmten Haar und der schweren Hornbrille vor den Augen würde sich freilich nach wie vor energisch gegen den Vorwurf diktatorischer Ambitionen wehren. Wenn auch seine gelegentlichen Äußerungen, daß die Wahlarithmetik eine Illusion sei, nicht eben auf einen eifrigen Vorkämpfer parlamentarisch-demokratischer Gepflogenheiten schließen läßt, so hat der alte sozialdemokratische Parteifunktionär und letzte Parteichef doch so lange wie irgend möglich wenigstens den Schein zu wahren versucht.

Man hat sich dabei zu erinnern, daß die sozialdemokratischen Parteien in den südosteuropäischen Ländern der Zwischenkriegszeit unter härteren Bedingungen zu arbeiten hatten als ihre westeuropäischen Genossen. So ist denn auch der Händedruck, den Arpád Szakasits mit dem ungarischen Kommunisten Nr. 1, seinem Kollegen als stellvertretenden Ministerpräsidenten, Rakosi, wechselte, als die offizielle Gleichschaltung der Sozialdemokraten mit den Kommunisten im vergangenen Juni verwirklicht wurde, als Abschluß einer Entwicklung anzusehen, die bereits in der Zeit der Untergrundtätigkeit während der deutschen Besetzung ihren Anfang nahm.

Wenige Monate später erfolgte dann die Verschmelzung der seit 58 Jahren bestehenden ungarischen Sozialdemokratischen Partei mit den Kommunisten. Otto Grotewohl war aus Berlin als Gast gekommen, um die neue „Partei der Werktätigen" aus der Taufe zu heben. Er wird sich mit dem ungarischen Einheitssozialisten Szakasits in dessen großzügig mit den Möbeln eines Erzherzogs ausgestatteter Villa eingehend über seine Erfahrungen unterhalten haben.

Selbst in Moskau werden die Röcke länger

Während die Schlagzeilen der Weltpresse über Berlin und die Berliner Blockade berichten, während sie von Luftbrücken, Düsenjägern und Superfestungen sprechen und das grauenerregende Gespenst des nächsten Krieges warnend oder drohend beschwören, schweigen die russischen Zeitungen das Thema mit östlichem Gleichmut beharrlich tot. Zwar lassen „Prawda" und „Iswestija" keine Gelegenheit aus, ihre dröhnenden Propagandasalven gegen die Welt des Westens abzufeuern, doch gehört selbst das Getöse der von Zeit zu Zeit auffahrenden journalistischen Stalin-Orgeln zur gewohnten Geräuschkulisse des politischen Stellungskrieges, den man seit drei Jahren führt.

Was die Zeitungen außerdem bringen, ist auch in diesen gefährlichen Wochen nicht viel mehr als der fade Absud eines reiz- und geschmacklosen, durchreglementierten Lebens, der manchmal durch einen leichten Zusatz amtlich gelenkter Kritik etwas würziger gemacht wird. So etwa geben die führenden Zeitungen spaltenlangen Tiraden von Genossen Raum, die in den örtlichen Bazars nicht einmal die primitivsten Gegenstände des täglichen Bedarfs erhielten. Schlampige, faule oder allzu bürokratische Behörden werden mit proletarischer Sprachwut angedonnert. Eine bessere Presse hat die kommende Ernte, die ein weizen- und kuchenreiches Jahr verspricht, — vorausgesetzt, daß sie nicht wieder in die Hände von Saboteuren und klassenfremden Verteilern gerät.

Im übrigen wird beredte Klage darüber geführt, daß die jungen Bolchewisten nicht so einschlagen, wie sie eigentlich sollten. Sie lassen nach den ebenso bekümmerten wie empörten Kommentaren der Journale Begeisterungsfähigkeit und Initiative vermissen und sich kaum noch an den hohen Staats- und Parteifeiertagen zu den gewünschten spontanen Kundgebungen herbei. Doch rauchen sie wie alte Kulaken, die ihren Machorka selber ziehen, und ihr Hang zu Alkohol, Jazz und niederer Minne ist zumindest in den Städten mit den Prinzipien einer spartanisch erzogenen Staatsjugend kaum noch zu vereinbaren. Ein Gefühl der Genugtuung sprach jedoch aus den Reportagen über die Prüfungsarbeiten der moskowitischen Abiturienten, denen diesmal drei Themen zur Auswahl gestellt waren: 1. Lenin als Mensch und Führer nach den Werken von Gorki und Majakowski; 2. Ostrowsky und das russische Theater; 3. Stalin und die Sowjetunion — die Hoffnung der Welt. Denn in diesem Fall bewährte sich der proletarische Nachwuchs vollauf und bewies vor allem bei der Bearbeitung des 1. und 3. Themas eine gefestigte weltanschauliche Grundhaltung.

Die Kulturspalten bringen wie üblich lange Rezensionen über das Moskauer Kunstleben. Gelegentlich befassen sie sich mit amerikanischen Literaten, die kurzerhand als gedungene Kapitalistenknechte abgetan werden. Im Frauenteil wurde ausgiebig über die großen Moskauer Modenschauen referiert, die verschämt eine leichte Verlängerung der Röcke ahnen ließen, obwohl der offizielle Kurs weiterhin auf „kurz" steht. Denn die sowjetische Mode, so hieß es in einem Leitartikel des Modekommissars Nikutin, beruhe auf dem rationalen Prinzip der schöpferischen Genialität der befreiten Arbeiterklasse und distanziere sich von den Irrwegen der westlichen Mode.

Berlin wie gesagt, taucht höchstens in Andeutungen auf. Der russische Normalbürger erfährt also nichts von dem, was sich am Rande seiner Welt ereignet. Sollte es darüber zum Krieg kommen, müßte er glauben, daß Mütterchen Rußland erneut im tiefsten Frieden überfallen sei. Vielleicht ist das der Effekt, den man mit dieser publizistischen Vogel-Strauß-Politik erzielen will? Rp.

Mit Bohnenkaffee gegen Sonnenstiche

Mit dem Sonnenstich ist es ähnlich wie mit Fußangeln und Selbstschüssen im Garten. Man spricht oft davon, aber man kann sich kaum erinnern, sie jemals in Wirklichkeit gesehen zu haben.

Sticht die Sonne? Kann sie das Gehirn verbrennen, so daß der Mensch einen geistigen Schaden zeitlebens behält? Welches ist der Unterschied zwischen Hitzschlag und Sonnenstich? Alle diese Fragen wurden in einem großen Experiment an der Medizinischen Universitätsklinik in Marburg von Oberarzt Dr. Heinrich Böttner geklärt. über hundert junge Ärzte und Medizinstudenten stellten sich freiwillig für eine strapaziöse Schwitzkur zur Verfügung.

Sie mußten sich nacheinander bis zu zwei Stunden lang in einer Wärmekammer aufhalten, in der Glühfadenlampen die kaum erträgliche Temperatur von 40 bis 45 Grad Celsius erzeugten. Natürlich wurden die Versuche abgebrochen, ehe die Patienten einen Hitzschlag bekamen. Die Vorstufen der Hitzschäden aber wurden gründlich studiert.

Nach den Marburger Erfahrungen muß man mehrere Krankheitsbilder unterscheiden. Da ist zunächst die Hitzeerschöpfung. Sie tritt auf, wenn die am Blutkreislauf beteiligten Organe versagen. Der eigentliche Hitzschlag ist durch ein vorzeitiges Versiegen der regulierenden Schweißabsonderung gekennzeichnet. Der selten vorkommende Sonnenstich, der dem Hitzschlag verwandt ist, wird als eine Folge zu starker Sonnenbestrahlung der Schädeldecke angesehen. Von allen diesen Hundstagserscheinungen trennt Dr. Böttner die Hitzkrämpfe ab, die besonders bei erfahrenen Heizern und Hochofenarbeitern eintreten, wenn ihrem Körper Wasser und Kochsalz fehlen.

Ein gutes Heilmittel gegen die Hitze haben unbewußt die Chinesen entdeckt. Sie ziehen auch an heißen Tagen eine Tasse Tee allen kalten Erfrischungsgetränken vor, wenn sie sich vor Durst schützen wollen. Gleichzeitig regen sie mit dem im Tee enthaltenen Giftstoff, Tein, ihren Blutkreislauf an und bewahren sich, wie erst jetzt in Marburg festgestellt wurde, vor einer Hitzeerschöpfung. Bohnenkaffee zeigt übrigens noch schnellere Wirkung.

Bei Hitzschlagtoten haben mehrere Forscher geschrumpfte Nebennieren vorgefunden. Der Tod ist offenbar eingetreten, weil das Hormon der Nebennierenrinde nicht mehr erzeugt wurde. In Marburg wurde dieses Hormon den vom Hitzschlag Bedrohten in die Muskeln eingespritzt, die daraufhin leichter schwitzen und länger frisch blieben.

Viele Menschen müssen sich auch an den heißesten Tagen unter freiem Himmel aufhalten. Ihretwegen stiegen die Marburger Mediziner in die Wärmerkammern und probierten Gifte und Hormone als Vorbeugungsmittel gegen die Hitze aus.

Dr. Herbert L. Schrader.

Rittersturze

Daß die deutschen Ministerpräsidenten in der Zeit von der Koblenzer Rittersturztagung bis zur völligen Übereinstimmung mit den Empfehlungen der Militärgouverneure in Frankfurt eine 180-gradige Kehrtwendung gemacht haben ohne dabei das Gleichgewicht zu verlieren, ist heute längst kein Geheimnis mehr. Was man in Koblenz noch beschworen hatte, gab man in Frankfurt (glücklicherweise) auf, ohne darüber mehr verlegen zu werden, als angesichts der dürftigen Verdeckung dieser Tatsache mit der Floskel, „es seien auf beiden Seiten Zugeständnisse gemacht worden" notwendig gewesen wäre. Allerdings hatte sich der Großteil der Länderchefs schon in Rüdesheim langsam auf den Frontenwechsel vorbereitet, sodaß die Ritterstürze nicht allzu überraschend kamen. Nur der südwürttembergische Justizminister Dr. Carlo Schmid schien nicht fallen zu wollen. Ihm blieb es vorbehalten, seinen zur westdeutschen Konsolidierung drängenden Parteifreund, den gewählten, von den Sowjets aber nicht bestätigten Oberbürgermeister von Berlin, Prof. Dr. Reuter, als Spalter Deutschlands zu diskriminieren, in dem er nach wie vor, offenbar taub gegen alle zwingenden Einwände, seiner alten These die Treue hielt, die Schaffung einer westdeutschen Verfassung bedeute die Verantwortung für die Teilung Deutschlands. Heute allerdings, nachdem an der Schaffung einer westdeutschen Verfassung nicht mehr gezweifelt werden kann, findet man den Namen Prof. Dr. Carlo Schmids in den Reihen der Mitarbeiter im Verfassungsausschuß, der eben diese westdeutsche Verfassung ausarbeiten soll, die derselbe Schmid bisher geradezu als Versündigung an den deutschen Interessen bezeichnet hat!

Wir schlagen vor, Prof. Dr. Carlo Schmid möge seinen schon mehr einem Salto mortale gleichkommenden Rittersturz mit der These motivieren, die westdeutsche Verfassung schade dann nicht mehr den deutschen Interessen, wenn sie die Grundzüge seiner an sich nicht zu bestreitenden verfassungsrechtlichen Kenntnisse trägt. pt.

Ein Tag bei General Clay

Um 5 Uhr morgens regt sich erstes Leben hinter den weinlaubumrankten Fenstern des Hauses Im Dol 43 in Berlin-Dahlem. 1½ Stunden später erwacht Mr. Lucius D. Clay, der Hausherr. Und mit ihm seine beiden vierbeinigen Freunde, der Terrier George und der Spaniel Sambo. Man muß einen amerikanischen Paß besitzen, um einen Einblick in den Tageslauf des höchsten Beamten der US-Militärregierung in Deutschland nehmen zu können. Um 7.20 Uhr sitzt der General mit seiner Gattin beim Frühstück. Zwischen beiden warten George und Sambo auf einen herabfallenden Happen.

8 Uhr beginnt die Tagesarbeit hinter dem großen Nußbaumschreibtisch im Dahlemer OMGUS-Gebäude: Akten, politische Nachrichten, Geheimberichte, Informationen über Geschehnisse in der Bizone und Berlin. In regelmäßigen Abständen dringt das Dröhnen der zur Versorgung Berlins eingesetzten Transportmaschinen durch die Granit-Portale der Halle, wo der General seine Besucher empfängt, hohe US-Beamte, alliierte Offiziere, ausländische und deutsche Presseleute. Ein Stab von Experten steht ihm zur Seite.

Es folgt eine kurze Inspektion der farbigen Wache des amerikanischen Oberkommandierenden in Deutschland, dann ein halbstündiger Lunch und eine 15-Minuten-Konferenz mit amerikanischen Stahlfachleuten über deutsche Stahlprobleme. Zwischendurch summt das Telefon mit den zehn geheimnisvollen Druckknöpfen. Ein Anruf aus Frankfurt: Luftgeneral Le May berichtet über die Lage auf der Luftbrücke, Quartiermeister General Hübner fordert mehr Lastwagen zum Abtransport der Kohle.

Nachmittags von neuem Schreibtischarbeit, neue Besucher, eine kurze Besichtigungsfahrt zum Flugplatz Tempelhof, dazwischen ungezählte Tassen Kaffee, schwarz und süß. Ein Gespräch bei einem Glas Gin mit dem politischen Berater Robert Murphy beschließt gewöhnlich den 12-stündigen Arbeitstag des Generals.

Das Abendessen nimmt General Clay wieder in der Villa Im Dol ein, selten mit Mrs. Clay allein, oft in Gesellschaft von befreundeten Offizieren und Diplomaten. Um 23 Uhr geht das letzte Kabel an das War Department hinaus.

Dann wird es dunkel im ersten Stock und die Reinmachefrauen gehen an die Arbeit. Sie freuen sich über die Kippen im großen Aschenbecher auf dem Schreibtisch des Generals. Selten sind es weniger als 40 am Tag.

Grauen und Glück

Roman von Max Uebelhör

17. Fortsetzung (Alle Rechte vorbehalten)

Da war ja keine Täuschung möglich, keine Illusion und keine Halluzination, er kannte ja das reine, klassische Profil nur zu gut, diese gerade, der Stirn fast ohne Bruch angesetzte Nase, die vollen Lippen, das reine Kinn, die sanfte Linie des schlanken Halses, all dies hatte er damals ja nicht nur so oft gesehen, sondern er hatte es manchmal, so zum Scherz, auch versucht, dies Profil zu zeichnen, es war in seiner Reinheit zu verlockend gewesen.

Doch die Silhouette wurde größer und blasser und blasser, sie verschwand, Gottfried hörte das Rücken eines Stuhles, sie mußte sich wieder gesetzt haben.

Wieder wurde es in Gottfrieds Kopf unklar, viele Gefühle quollen in ihm auf, das stärkste, das schließlich alle anderen verdrängte, war eine unsinnige, gegen sich und gegen den anderen, den hinter dem Vorhang da, gegen den Hageren gerichtete Wut. Wie ein Tölpel hatte er sich damals täuschen lassen, einen Tölpel hatte man damals betrogen und verspottet, und ausgelacht hatte man ihn noch dazu. Dieser Schurke!

Doch dann gewann ein anderes Gefühl die Oberhand, die alte Liebe. Die Liebe zu dem schönen, stillen Mädchen, zu Marion.

Sofort mußte er sie sehen!

Langsam richtete er sich auf und schob mit der Klinge seines Taschenmessers den Vorhang ganz sachte zur Seite.

Und sofort sah er auch Marion, sie war es, sie saß ihm jetzt gerade gegenüber.

Es war die gleiche Marion, wie früher . . . nein, es war doch nicht ganz die gleiche, es lag ein seltsamer Zug auf dem reinen, schönen und so blassen Gesicht.

Jetzt blickte sie auf. Und so sah Gottfried jetzt auch ihre Augen, diese Augen mit dem schiefrigen Blau der Blüte des Immergrün und mit den langen Wimpern. Noch besser aber sah Gottfried den Ausdruck dieser Augen; es waren die Augen des geistig Abwesenden, die Augen eines der Umgebung wie Entrückten. Es waren beunruhigende Augen.

Und wäre nicht all das andre gewesen, hätte Gottfried nicht die ihm so wohlbekannten, bescheidenen Ohrringe gesehen, das einzige Geschenk, das er ihr damals hatte machen dürfen, so wäre er doch vom Zweifel befallen worden, und dies nur des so seltsamen Ausdrucks der Augen wegen.

Jetzt sahen diese Augen genau in die seinigen, Gottfried erschrak, sie mußte ihn entdeckt haben.

Aber nein! Das Gesicht des Mädchens blieb unbewegt, und dann senkten sich die Lider langsam, als senkten sie sich auf eine fremde Veranlassung hin.

Gottfried beugte sich vor, er sah jetzt am Kopfende des Tisches den Hageren, Marions Onkel, den Schurken!

Der Hagere saß aufgerichtet da, sein Blick ruhte auf dem mit gesenkten Lidern wie leblos sitzenden Mädchen.

Und es war ein merkwürdiger Anblick, den Gottfried da hatte. Dieser Anblick erinnerte ihn an die gestellten Bilder von Wachsfigurenkabinetten, deren Puppen ja auch zu leben scheinen. Erschreckend und tief beklemmend war aber der Ausdruck auf dem Gesicht des Hageren, während er so stumm auf seine Nichte sah. Nackt war das Gesicht dieses unheimlichen Menschen, die hohe und mächtige Stirn und der gewölbte Schädel dieses Menschen sprachen von höchster Intelligenz, und dennoch war es Gottfried, als sehe er jene weltberühmte Gruppe der Schauerkabinette, jenen fletschenden, die blutunterlaufenen Augen rollenden Gorilla mit dem haarigen Körper, und die langen Arme um den Leib des geraubten Mädchens . . . .

Unwillkürlich griff Gottfried nach seiner hinteren Tasche und zog die Waffe hervor: es flimmerte ihm vor den Augen, es flimmerte in seinem Hirn, bei der ersten, verdächtigen Bewegung des Hageren hätte er ohne Zweifel geschossen.

Aber es kam nicht zu einer derartigen Bewegung, der fürchterliche Ausdruck auf dem Gesicht des Hageren verschwand, der Hagere hüstelte ein wenig und sagte mit tonloser Stimme:

„Es ist gut, Marion. Du kannst gehen. Gute Nacht!"

Ohne den Gruß des Hageren anders als mit einem Nicken zu erwidern, stand das stille Mädchen auf und verschwand; der Hagere aber begann zu schreiben.

Nach etwa fünf Minuten richtete er sich auf, vor ihm auf dem Tisch lagen einige beschriebene Blätter; und dann wurde es auf einmal dunkel, Gottfried sah nichts mehr, er hörte nur noch schwere Schritte, das Zuschlagen einer Tür, Ächzen hölzerner Stufen, und dann war vollkommene Stille

Gottfried ließ den Vorhang wieder gleiten und lehnte sich weit zurück

Er versuchte, trotz des Aufruhrs in seinem Innern, kühl zu überlegen.

Und je mehr er überlegte, umsomehr wurde sein Denken bedingt durch den seltsamen Ausdruck auf Marions schönem und so bleichem Gesicht.

Wohl war Marion im allgemeinen ernst, manchmal aber war sie auch heiter gewesen. Dies Gesicht von vorhin war jedoch nicht nur ernst gewesen, nein, es war eigentlich überhaupt nicht „ernst" gewesen, es war das Gesicht eines Menschen unter schwerem seelischen und geistigen Druck.

Er verstand.

Marion stand im Bann ihres Onkels, sie war diesem finsteren und schrecklichen Menschen verfallen. Und auf einmal erinnerte sich Gottfried daran, welcher Schrecken und welche Angst das Mädchen damals befallen hatten, als ihr Onkel so unvermutet aufgetaucht war, ah, sie war ihm nicht erst seit gestern oder vorgestern verfallen, sondern sie hatte schon damals unter dem Einfluß ihres Onkels gestanden; sehr leicht mochte es damals ihrem Onkel gewesen sein, jedes Lebenszeichen von ihr an ihn, Gottfried, zu vereiteln.

Wieder schoß heißer Haß gegen diesen Menschen hoch.

Was trieb dieser Mensch, was machte er in diesem einsamen Haus, wozu nutzte er seine Herrschaft über Marion aus?

Zugleich wurde sich Gottfried gewiß, daß er niemals wieder zu Marion gelangen konnte, ohne vorher diesen Bann gebrochen zu haben; er wurde dessen sicher, daß das stille Mädchen in seinem gegenwärtigen Zustand jede seiner Annäherungen kalt abweisen, daß sie ihn nicht mehr verstehen, ja, vielleicht nicht einmal mehr erkennen würde.

An diesen Hageren mußte er heran, an diesen finstern, ja teuflischen Menschen — doch wie?

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Was ist Europa? / Von Karl Jaspers

In seinem die geistige Situation unserer Zeit beleuchtenden Vortrag „Vom europäischen Geist" bei den Rencontres Internationales de Genève stellt Jaspers die Frage nach Europa, seinen wirkenden Kräften und neuen Aufgaben. Der Vortrag ist bei R. Piper in München erschienen. Wir entnehmen ihm aus dem Abschnitt „Was ist Europa?" die nachstehenden Ausführungen:

Etwa die kleine Halbinsel, die der eurasiatische Kontinent zum Atlantischen Ozean vorstreckt? Oder auf diesem Boden vielmehr ein geistiges Prinzip, das Prinzip des Abendlandes? Dann umfaßt Europa in der Antike die griechisch-römische Bildungsgemeinschaft, die um das Mittelmeer lebte. Im Mittelalter reichte es soweit wie das Christentum: die Christenheit ist Europa. In der neueren Zeit aber galt Europa geographisch als das Land bis zum Ural, geistig als die Einheit, die sich den Erdball kolonisatorisch aneignete, als der weiße Mann überall ein Vorrecht geltend machte.

Innerhalb Europas war jederzeit Kampf und Krieg Aber man wußte sich als zusammenhängende Einheit gegenüber den Barbaren, den Ungläubigen, den Heiden, den Unzivilisierten. Europa war nie allein. Es stand — gegen die Perser, den Islam, die Mongolen — die Normannen, die Ungarn, die Türken — immer wieder am Rande des Untergangs

Aber Europa war groß, der Erdball noch keine ständig gegenwärtige Wirklichkeit. Heute verlagern sich die Schwergewichte der abendländischen Menschheit fern von Europa in die weiten Ebenen Amerikas und Asiens. Diese bleiben immer noch innerhalb der christlichen Welt. Europa als Abendland reicht so weit wie die biblische Religion, schließt ein Amerika und Rußland. Der kleine europäische Kontinent bleibt nur der Boden, auf dem durch Jahrtausende diese Kultur sich einst entwickelt hatte, bevor sie sich verbreitete, Nordasien und Amerika bevölkernd und formend.

Dazu aber kommt heute geistig etwas ganz anderes. Seitdem China und Indien für den Abendländer nicht mehr fremde Gebiete sind, die allenfalls ein Interesse haben neben Polynesien, Australien und Afrika, sondern seitdem hier ursprüngliche Entfaltungen des Menschseins mit einzigartigen geistigen Schöpfungen erkannt und geliebt wurden, ist das europäische Selbstbewußtsein in einem Wandel. Vorbei ist der europäische Hochmut, ist die Selbstsicherheit, aus der einst die Geschichte des Abendlandes die Weltgeschichte hieß, fremde Kulturen in Museen für Völkerkunde gebracht, als Gegenstand der Ausbeutung und der Neugier angesehen wurden, einst, als sogar Hegel sagen konnte: „Die Welt ist umschifft und für die Europäer ein Rundes. Was noch nicht von ihnen beherrscht wird, ist entweder nicht der Mühe wert oder aber noch bestimmt, beherrscht zu werden." Europa wird sich heute seines Eigentümlichen bewußt im Kontrast und verliert damit seine Absolutheit. Die technisch-militärische Überlegenheit wird weltgeschichtlich zu einer Episode. Auf die Jahrtausende gesehen wird uns das hohe Menschsein von China bis zum Abendlande gleichwertig.

Die Parallele dreier selbständiger großer geistiger Entwicklungen — in China, in Indien, im Abendland — ist offenbar. Für den christlichen Glauben ist Christus die Achse der Weltgeschichte. Zu ihm hin und von ihm her geht der Gang der Dinge bis zum Weltgericht. Für eine empirische Betrachtung — die den religiösen Glauben nicht zu beeinträchtigen braucht — liegt die Achse der Weltgeschichte in den Jahrhunderten 800 bis 200 v. Chr. Es ist die Zeit von Homer bis Archimedes, die Zeit der großen alttestamentlichen Propheten und Zarathustras, die Zeit der Upanischaden und Buddhas — die Zeit von den Liedern des Shiking über Laotse und Konfuzius bis zu Tschuang-tse.

In dieser Zeit wurden alle Grundgedanken der folgenden Kulturen gewonnen. Zu ihr kehrt man mit Renaissancen in China, in Indien und im Abendland immer wieder zurück. Dieser Zeit ist gemeinsam, daß in den menschlichen Grenzsituationen die äußersten Fragen auftreten — daß der Mensch sich in seiner ganzen Brüchigkeit erkennt und zugleich die Bilder und Gedanken hervorbringt, mit denen er trotzdem weiter zu leben vermag — daß die Erlösungsreligionen auftreten — daß die Rationalisierung beginnt — und daß in allen drei Gebieten am Ende ein Zusammenbruch des als kritisch empfundenen Zeitalters steht mit der Bildung despotischer Großreiche. Die parallele Vergegenwärtigung dieses Jahrtausends gehört zu den ergreifendsten weltgeschichtlichen Erfahrungen, die wir machen können. Je weiter wir in der Geschichte zurückgehen, desto ähnlicher werden wir einander. Als die drei Welten einander begegneten, konnten sie einander verstehen, denn in aller Verschiedenheit hatte es sich um das gleiche gehandelt, die Grundfragen des Menschseins. Aus diesen ähnlichen geistigen Ursprüngen sind dann in den folgenden Jahrtausenden ganz verschiedene Entwicklungen erfolgt.

Ein radikaler Unterschied Europas von China und Indien ist aber erst in den letzten vier Jahrhunderten zutage getreten: die universale Wissenschaft und Technik. Sie hat die Überlegenheit Europas gebracht, die vorübergehende Weltherrschaft, welche auf die Dauer in der Tat bedeutet, daß Technik und Wissenschaft mit allen ihren Folgen zum Weltschicksal geworden sind.

Die Fragen, die hier an die Weltgeschichte gestellt werden können, sind die Grundfragen, die das große Werk Max Webers beherrschen: Was ist das Gemeinsame in jenen drei großen Kulturen? Was ist dem Abendlande eigentümlich? Warum ist diese eigentümliche Entwicklung eingetreten? Warum haben wir im Abendland Kapitalismus? Woher die Rationalisierung und ihr Inhalt? Woher die universale Wissenschaft? Woher das Ethos, das Berechenbarkeit und Voraussicht zum Lebensprinzip aller Arbeit macht im Gegensatz zu traditionalistischem Verhalten? Die Fragen finden keine endgültige Antwort. Aber sie führen als Forschungsaufgaben zu einer Klärung der Tatbestände, zum Bewußtsein der Größe und des Geheimnisses der Menschheitsgeschichte. Die Frage wendet sich forschend zurück bis in die Achsenzeit — wenn wir die Zeit um die Mitte des letzten Jahrtausends v. Chr. so nennen dürfen. Liegen in der Eigenart der Bibel und der abendländischen Antike schon die Keime oder wenigstens die Ermöglichungen dessen, was als moderne Wissenschaft und Technik erst in den letzten Jahrhunderten sich gezeigt hat?

Lassen wir nunmehr alle Vergleiche. Fragen wir nach Europa!

Wollen wir mit Namen nennen: Europa, das ist die Bibel und die Antike. Europa ist Homer, Äschylus, Sophokles, Euripides, ist Phidias, ist Plato und Aristoteles und Plotin, ist Vergil und Horaz, ist Dante, Shakespeare, Goethe, ist Cervantes und Racine und Molière, ist Lionardo, Raffael, Michelangelo, Rembrandt, Velasquez, ist Bach, Mozart, Beethoven, ist Augustin, Anselm, Thomas, Nicolaus Cusanus, Spinoza, Pascal, Kant, Hegel, ist Cicero, Erasmus, Voltaire. Europa ist in Domen und Palästen und Ruinen, ist Jerusalem, Athen, Rom, Paris, Oxford, Genf, Weimar. Europa ist die Demokratie Athens, des republikanischen Roms, der Schweizer und Holländer, der Angelsachsen. Wir fänden kein Ende, wollten wir alles aufzählen, was unseren Herzen teuer ist, einen unermeßlichen Reichtum des Geistes, der Sittlichkeit, des Glaubens. Solche Namen sprechen für den, der gelebt hat in dem, was sie benennen, dem geschichtlich Einmaligen. Der Sinn solcher Vergewisserung würde zur Darstellung führen und zu den Quellen, zu den Städten und Landschaften und Werken, zu den Monumenten und Büchern, zu den Dokumenten der großen Menschen. Er ist der beste, der im Grunde einzige Weg zum Wissen um das, was Europa ist. Auf ihm entzündet sich unsere Liebe und verbindet uns.

Ein anderer Weg sucht aus den dort gemachten Erfahrungen die Abstraktionen. Wir möchten das Prinzip in jener Fülle kennen und es im Gedanken umschreiben, möchten wissen, was wir sind und sein können. Jeder Versuch dieser Art ist ein Spiel.

Wir wählen drei Worte, um das Eigentümlichste Europas zu konstruieren: Freiheit, Geschichte, Wissenschaft.

Utopie wurde Wirklichkeit

Von Mechthild Merten

„Alles Gescheite ist schon gedacht worden, man muß nur versuchen, es noch einmal zu denken", sagt Goethe ebenso vorsichtig wir präzise. Er ist auf jene „gescheiten Dinge" nicht näher eingegangen. Doktor Faust ist das Bild des Menschen mit seiner uralten Sehnsucht, die dunklen Dinge dieser Welt zu ergründen und sie sich dienstbar zu machen. Wenn er die Phiole mit dem künstlichen Menschen schwingt, so ist es vielleicht kein zu grotesker Gedanke, an den vielzitierten Maschinendiener gemahnt zu werden; dann erscheint der Übergang zum Roboter weniger absurd.

Sehr deutliche Zukunftsträume in dieser Richtung hatte sein großer Vorgänger Shakespeare. Der alte Zauberer Glendower sucht im „König Heinrich dem Vierten", erster Teil, zweiter Akt, die Adelsdamen zu unterhalten, dieweil die Ehemänner im Kriege sind. Er will ihnen etwas Besonderes bieten und holt Musik — aus der Luft. Er erklärt: „Die Musikanten, die Euch spielen sollen, sind tausend Meilen weit von hier in Fernen und sollen flugs doch hier sein. Sizt und horcht!" Heute kann jeder „zaubern" wie jener kluge Mann, denn uns bedeutet es keinerlei Sensation mehr, „Musik aus fernen Ländern" zu holen, durch einen Druck aufs Knöpfchen am Radio.

Auch die Welt der Maler weist Seher und Vorerfinder auf. Leonardo da Vinci malte lächelnde Engel, betörende, schwebende Madonnen, er baute Kathedralen und beschäftigte sich mit dem Problem des Fliegens. Seine Entwürfe waren ein Mittelding zwischen dem einfachen Federflügel des Griechen Ikarus und dem eleganten Flugzeug unserer Tage. Mit demselben Problem befaßte sich im achtzehnten Jahrhundert Lichtenberg: „Wer will sagen", sann er, „wie weit die Perfektibilität des Menschen geht? Vom Kind, das an der Hand seiner Führerin taumelt, bis zum Terzi in London. Wer will behaupten, daß die Menschen nie werden fliegen lernen?"

Alle diese Dinge, die uns heute ganz selbstverständlich erscheinen, sind einmal Traum gewesen. Utopie wurde Wirklichkeit und sofort gab es neue Träume, neue Utopien. So seltsam es klingen mag: Die nüchterne Arbeit des Erfinders setzt phantastische Wunschträume voraus. Sie suchten die berühmten Männer, gingen aber auch an den schlichten unverbildeten Köpfen nicht vorbei. Jener heligesichtige westfälische Schäfer sah am Birkenbaum eine gewaltige Schlacht; sah Uniformen, die er bisher auf seiner Heide nicht geahnt hatte, beschrieb mit peinlicher Genauigkeit Kriegsmaschinen, die damals noch unerfunden.

Jules Vernes, in der harmlosen Absicht, die Jugend zu unterhalten, spricht ausführlich von Unterseebooten, so gut fast, als hätte er mit einer Kamera daneben gestanden.

Jahrtausende alte Sehnsucht, aus Steinen oder Asche, aus dem Nichts Gold zu machen. Wieviel Lügen und Tränen, wieviel Verbrechen und Blut, wieviel Dummheit und exakte Wissenschaft um das Gold. Kranke Idealisten? Verworfene Betrüger? Man weiß es nicht. Doch fand dieser Traum Erfüllung, wenn auch nur bedingt. Freilich fertigen wir nicht unter Zuhilfenahme von Zaubersprüchen Gold, doch immerhin aus Kohle und chemischen Formeln Edelsteine.

Sehr modern muten uns die Ansichten eines Herrn Johann Joachim Becher an, der wetterte, daß man die wertvollen Rohstoffe aus Deutschland schleppe, nur um Geschäfte zu machen. Hätte er nicht in den verworrenen Zeiten des Dreißigjährigen Krieges gelebt, so würden seine Ideen bekannter sein. Er sagte 1669: „Viele unglaubliche Dinge haben die Menschen bereits erfunden: eine neue Welt — das Büchsenpulver — mit Luft schießen, auf und unter Wasser gehen — Wasser speyen — Feuer kauen — auf dem Seil tanzen — die Buchdruckerei — die Schnellschreiberei — auf eine Meile Wegs miteinander zu reden, zu Nürnberg gesehen, dort auch etliche Worte als ein Echo durch eine Spiral-Linie in einer Flasche zu verschließen und über Land zu tragen". Heute nennen wir diese „verschlossene Flasche, die über Land zu tragen ist", schlichtweg Grammophon.

Nicht allzu große Beachtung fand Priestley in England mit seinen Sauerstoffversuchen. Er fand, daß ihm beim Einatmen des Sauerstoffes leicht und wohl auf der Brust wurde. Dieses Erlebnis beschreibt es: „Wer kann aber sagen, ob nicht einst diese reine Luft ein modischer Luxusartikel wird? Bisher haben nur zwei Mäuse und ich selbst das Privilegium des Einatmens dieser neuen Luft gehabt". Wie würde ihn heute ein Rundgang durch die Krankenhäuser erstaunen, der die erfolgreiche Anwendung des Sauerstoffs zeigt, noch mehr würde er sich wundern, könnte er die Flüge in die Stratosphäre erleben, die nur durch die Mitnahme von Sauerstoff möglich sind.

Als vor Jahren das Buch „Things to come" den Büchermarkt überraschte, fand man es äußerst unterhaltsam. Eine extravagante Phantasie sagte man daraufhin dem Verfasser, H. G. Wells, nach, wenn er seine Menschen mit Raketen von einem Stern zum anderen schoß; wenn er den schönen Frauen Gewänder aus gesponnenem Glas anzog. Schon hat sich diese letzte Utopie in greifbare Wirklichkeit verwandelt. Deutschland brachte als erstes Land die Glaswolle. Bleibt noch die Reise zu den Sternen, zu der wir die Raketen als Beförderungsmittel bereits kennen. Bleibt noch so vieles. Manches Lebenselexier ist noch zu entdecken. Gold schlummert in schwarzen Bergen, Glas wird schmiegsames Gewand, und Luft verwandelt sich in rettendes Brot.

Denen, die nach uns kommen, bleibt es vorbehalten, heutige Wunschträume zu realisieren und unsere sehnsüchtigen Utopien und sachliche Erfindungen zu formen.

Europäischer Geist

René Schickele zum Gedächtnis

Am 4. August wäre René Schickele 65 Jahre alt geworden. In einer Zeit, in der der Geist des Nationalistischen in spiralenhafter Verengung in die ausweglos abschnürende Verstrickung trieb, erhob sich in ihm das Gewissen und die Stimme des europäischen Menschen, voll leidenschaftlicher Glut (und wenn auch schon in furchtbarer Voraussicht ihrer grenzenlosen Enttäuschung), hoffend wider alles Hoffen, die Ideale freiheitlichen Menschentums aufzurichten.

Dieser Lyriker des besinnlichen Herzens, dieser stilsichere, vielseitige Erzähler und Dramatiker warb mit seiner ganzen Persönlichkeit und vor allem mit seinem Werk um die Besten diesseits und jenseits der Grenzen seines heimatlichen Elsaß. Die Tragik des Grenzvolkes lebte in ihm: es sucht den Frieden, ob auch der Haß es umatmet, es will die Brücke, wenn auch jeder Steg zum andern verblendet eingerissen wird. Verständigung und Verstehen waren Schickeles Lebensanliegen. Unablässig bemühte er sich um die gegenseitige Annäherung der deutschen und französischen Kultur. Sein großartiges dreibändiges Romanwerk „Das Erbe des Rheins" hätte man in einer Massenauflage ins Volk werfen müssen, in dem bei seinem Erscheinen schon wieder die Kleingeister des engen nationalistischen Prinzips ihre unterirdische und auch offene Maulwurfsarbeit leisteten. Neben seinen Büchern waren es vor allem auch Aufsätze in seiner Zeitschrift der zwanziger Jahre, die sich dem edelsten der Ziele widmeten. In Schickele lebte der Gedanke einer Sendung.

Einer seiner Freunde, der Schriftsteller Kasimir Edschmid, hat die Besonderheit von Schickeles Auftrag und die Reinheit seines Wollens einmal in treffenden Worten gekennzeichnet. „Er wagte", so sagt er von ihm, „ein Europäer zu sein und mit Tapferkeit, brav, ehrlich und männlich, zwischen den Schlachten, Liebe zu predigen, eine feurige Liebe, versteht es sich, eine Liebe in der die dunklen Wälder des Blauen rauschten, in der die Süßigkeit des Vogelweiders und die edle Haltung Riemenschneiders von Deutschland zeugten. Und in der auch Frankreich aufblühte, mit den Hüften seiner früheren Göttinnen, seinen Säulenheiligen und dem duftenden Mai, in dem die Kathedralen liegen."

Schickele starb 1940 in einer für ihn furchtbaren Epoche und man kann wohl auch sagen gebrochenen Herzens über den Triumph gewissenloser Kulturschänder. Freunde beschlossen sieben Jahre später, in der Nähe Badenweilers, wo er so lange wohnte und schrieb, auf den Höhen des Blauen, wo sich der Blick weitet in die Landschaften zweier Völker, einen Stein zu setzen. Man entwarf diese Inschrift: „René Schickele - 1883—1940. Sein Herz trug die Weisheit zweier Völker / Sein Mund war der schöne Botschafter edler Dichtung / und feurigen Menschentums / unermüdlich / kündend / inmitten des Wahnsinns seiner Epoche." — —

Dieser Stein ist Ruf und Mahnung zugleich an Lebende und Künftige: Im Andenken dieses Mannes einzustehen für die völkerversöhnende Weite europäischen Geistes; herauszutreten aus aller Enge, um nicht an ihr furchtbar zugrunde zu gehen.

KG

Kultur-Nachrichten

In Mainz findet seit dem 1. August ein Philosophen-Kongreß statt, an dem mehr als 300 Philosophieprofessoren aus Deutschland, Frankreich, England, den Vereinigten Staaten, der Schweiz und anderen Ländern teilnehmen. Der Gouverneur von Mainz, Henri Guérin, eröffnete die Tagung mit einer Ansprache, in der er auf die historische Bedeutung und geistesgeschichtliche Sonderstellung von Mainz hinwies.

Im Laufe des August finden in der französischen Zone zehn Pädagogentagungen statt.

Anläßlich seines achtzigsten Geburtstages wurde Prof. Alfred Weber zum Ehrensenator der Heidelberger Universität ernannt.

Im Alter von 85 Jahren starb in den Alpen der Dominikanerpater Antonin-Gilbert Sertillanges, der der Académie des sciences morales et politiques angehörte. Sertillanges war neben Maritain einer der Wiedererwecker der thomistischen Philosophie. Ihm ist auch die Konversion des Philosophen Henri Bergson zuzuschreiben.

Der Abiturient Hans Nowak (Oberschule Riedlingen) erhielt den diesjährigen Preis für besondere Leistungen in deutscher Sprache des „Scheffelbundes für Dichtung".

Werner Krauß geht ab 1. September an das Burgtheater in Wien.

Bei den Salzburger Festspielen konnte Paula Wessely als Hero in „Des Meeres und der Liebe Wellen" einen starken Erfolg davontragen.

Das berühmte Londoner Königliche Opernhaus Covent Garden ist nach sehr langen geheim gehaltenen Verhandlungen zwischen den Eigentümern und der Regierung verstaatlicht worden. Allerdings wird Covent Garden erst ab Januar 1950 offiziell Staatsoper.

In Valloris findet zur Zeit eine Ausstellung statt, in der zum ersten Mal keramische Arbeiten von Pablo Picasso zu sehen sind.

Die Unbelehrbaren

Eine Fabel

Dem Ufer eines Flusses entlang lustwandelte ein Mann. Seine Miene drückte Ehrbarkeit und Milde aus und eine große Zufriedenheit mit sich selbst. Und zufrieden, das durfte er ja wohl auch sein. Er war gesund und wohlgenährt, sein Rock schien von feinstem Tuch gemacht. Beim Gehen stützte er sich zuweilen auf die silberne Krücke seines Stocks, dann spiegelte sich die Sonne in dem kostbaren Ring, welchen er an seiner Rechten trug. Manchmal blieb er stehen und blätterte in einem schmalen Lederband. Dieses Büchlein enthielt eine Sammlung der besten Weisheiten aller Völker und Zeiten. Der Spaziergänger genoß sie mit Behagen und bejahte sie von ganzem Herzen.

Plötzlich ward seine Aufmerksamkeit abgelenkt. Mitten im Strom, der hoch angeschwollen von den Ungewittern der vergangenen Tage neben ihm herschoß, trieb eine Art Floß. Es drohte jeden Augenblick zu zerreißen oder auf einer der zahlreichen Inseln mitten im Wasser festzufahren. Die Leute, welche sich nur mit Mühe auf ihm hielten, paßten schlecht in den heiteren Tag. Es waren Unglückliche: man hatte sie mit einem stolzen Schiff mit vielen bunten Wimpeln auf eine Geschäftsfahrt geschickt; aber das Schiff, nachlässig gebaut, war in der ersten Stromenge zerschellt. Viele hatten dabei den Tod gefunden. Die Überlebenden trieben auf den Trümmern jetzt dahin. Ihre schmucke Seemannskleidung hing ihnen in Fetzen vom Leibe, die Todesangst hatte ihre Gesichter entstellt, und ihre Hände waren mit Schmutz und Wunden bedeckt.

Einige von ihnen versuchten mit aller Kraft, das Floß von den tückischen Inseln abzuhalten, andere starrten stumpf und erbärmlich in die brodelnden Wirbel, als erwarteten sie jeden Augenblick den Tod. Einer lag auf den Knien, rang die Hände und flehte, halb irr vor Verzweiflung, zum Himmel um Rettung.

Den Mann am Ufer ergriff bei diesem Anblick ein herzliches Erbarmen. „Diese Ärmsten bedürfen des Trosts", dachte er bei sich. „Und was vermöchte sie in ihrer hoffnungsvollen Lage besser zu trösten als die ewiggültigen Wahrheiten?" Und indem er mit beflügelten Schritten am Ufer hineilte, begann er mit den Worten des römischen Dichters Orid: „Ertrage und halte aus! Dieser Schmerz wird dir einmal nützlich sein!"

Als ihm daraufhin die Mienen der Angesprochenen nur noch wilder und düsterer erschienen, dachte er: „Es sind vielleicht Fromme, dann wecken die Worte der Schrift am ehesten einen Widerhall in ihren Herzen." Und er rief ihnen zu: „Brüder! Höret aus dem Brief an die Hebräer: Richtet wieder auf die lässigen Hände und die müden Knie! Geduld ist euch not . . ."

Aber da erschallte als Antwort ein Gelächter, das wie Geheul klang und einer schrie: „Eine Leine ist uns not, du Narr! Wirf uns eine Leine zu, damit wir das verdammte Ding am Ufer festmachen können!" Und plötzlich schrien alle im Chor: „Eine Leine! Eine Leine!!", daß dem Spaziergänger die Ohren gellten.

Ein solches Verlangen erschien indem dem Mann am Ufer denn doch gar zu unbillig. Hatte er sie etwa geheißen, aufs Wasser zu gehen, wie? Nun gut, so mochten sie denn auch selbst zusehen, wie sie wieder herauskamen! Ein gutes Wort — o ja, das war wohl Menschenpflicht. Aber sich selbst dabei die Hände zerschinden und womöglich noch den guten Rock verderben?

Er bog schnell in einen Seitenpfad ein, der ihn abseits in blumige Wiesen führte, und murmelte betrübt vor sich hin: „Schade — es waren keine ganz unsympathischen Leute! Aber leider roh und unbelehrbar, ganz unbelehrbar!"

Friedl Marggraf

Lachende Vergangenheit

Ein englischer Schiffsarzt hatte die Gewohnheit, gegen jede Krankheit Meerwasser zu verordnen.

Eines Tages stürzte er unglücklicherweise über Bord.

„Hallo, Jack", rief da ein Matrose einem andern zu, „der Doktor ist in seinen Arzneikasten gefallen!"

*

„Ich kann weder stehen, noch sitzen, noch liegen!" beklagte sich ein hartnäckiger Hypochonder bei seinem Arzt, dem ‚alten Hein' in Berlin.

„Da bleibt nur noch ein Mittel", sagte dieser. „Hängen Sie sich auf!"

*

Die Herzogin von Northumberland kehrte einst auf einer Reise in einem Wirtshaus ein, das sich „Die goldene Gans" nannte Dort blieb sie zwei Tage und mußte dafür 300 Schillinge bezahlen.

Bei der Abreise bat sie der Wirt, ihm bei der Rückkehr wieder die Ehre ihres Besuches zu erweisen.

„Wenn Sie das wollen, mein lieber Mann", sagte darauf die Herzogin, „so müssen Sie mich nicht noch einmal für Ihr Firmenschild ansehen!"

*

Ein als Aufschneider bekannter junger Mann brüstete sich einst bei Tisch mit der Behauptung, er sei schon auf einem Pferd in fünf Minuten eine halbe Meile geritten.

Da fragte man einen anwesenden Stallmeister, ob er das auch könne.

„Reiten", sagte dieser, „kann ich das nicht, aber lügen kann ich's auch."

*

Der englische Komponist Kelly hatte eines Tages den Einfall, nebenberuflich noch einen Weinhandel anzufangen. Er fragte seinen Freund, den Lustspieldichter Sheridan, was er davon halte.

„Nichts dagegen zu sagen", antwortete dieser. „Schlage dir aber vor, auf dein Firmenschild zu setzen ‚Kelly, Musik-Händler und Wein-Komponist'."

H. R.

*

Eine junge Dame meinte einmal zu dem Märchendichter Andersen, die richtige Kindererziehung sei doch ein großes Problem. Andersen nickte:

„Ja, es wäre ein Problem, wenn die Mütter nicht wären!"

*

Reger wurde von einem Kommerzienrat persönlich zu einer Gesellschaft eingeladen. Der etwas eingebildete Rat betonte: „Es werden natürlich nur Leute aus den allerbesten Kreisen erscheinen!"

„Gewiß", meinte Reger, „ich werde mich danach richten und mir den besten Frack mieten, der zu haben ist!"

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Prestige oder Sauberkeit

Handelskammermusik — leicht disharmonisch

Industrie- und Handelskammern sind maßgebende öffentliche Körperschaften der Wirtschaft, und wer die Ehre hat, an ihrer Spitze zu stehen, hat nicht nur die persönliche, sondern auch die öffentliche Pflicht, sich des allgemeinen Vertrauens würdig zu erweisen. Ist dies nicht oder nicht mehr der Fall oder wird die Vertrauenswürdigkeit prozessual bezweifelt, so tut man gut daran, solange sich von seinen Ehrenämtern zu distanzieren, bis Klarheit und Sauberkeit und gegebenenfalls die Rehabilitation geschaffen ist.

Diesen allgemeinen Sätzen wird niemand widersprechen. Oder doch —? Die Ereignisse, die in der letzten Zeit um Präsidium und Beirat der Handelskammer Baden-Baden sich begeben haben, lassen diese Frage nicht ganz unberechtigt erscheinen. Schon der sog. Wako-Skandal hat einiges zu diesem Thema am Rande geoffenbart. Die Tatsache, daß drei Mitglieder des Präsidiums — ob mit Recht oder Unrecht, wird der Prozeß ergeben — in diese Sache verflochten sind, war peinlich genug. Aber merkwürdigerweise hat nur der 1. Vizepräsident die selbstverständliche Konsequenz gezogen, indem er sich beurlauben ließ. Die sensationelle Enthebung des Geschäftsführers der Kammer, der zugleich Leiter des Wirtschaftsamtes ist, durch den Präsidenten, der seinerseits zugleich Oberbürgermeister der Stadt Baden-Baden ist, war der zweite Satz dieser disharmonischen Handelskammermusik: die gegenseitigen gerichtlichen Klagen werden das Thema interessant variieren.

Dieser Tage gab es nun eine dramatische Steigerung, indem innerhalb des Gesamtvorstandes der Kammer eine Sezession von acht Mitgliedern erfolgte. Es war die Forderung erhoben worden, alle diejenigen Mitglieder des Präsidiums und Beirates, welche in ein Verfahren verwickelt sind, sollten ihre Ämter einstweilen nicht mehr ausüben, bis durch die verschiedenen Prozesse objektive Klarstellung geschaffen sei. Es ereignete sich aber das Seltsame, daß dieses selbstverständliche Verlangen abgelehnt wurde: angeblich weil dadurch das „Prestige" der Kammer und der betr. Personen gefährdet werde. Die andere Seite vertrat die richtige Auffassung, das Prestige der Kammer könne am besten gewahrt werden, wenn sich die höchste Vertretung der mittelbadischen Wirtschaft von allen Verdächtigungen in Zukunft frei halte, indem man von sich aus sauberen Tisch mache. Das haben die acht „Sezessionisten" nunmehr für ihre Person getan: sie haben offiziell erklärt, daß sie vorläufig den Sitzungen fern bleiben werden.

Es ist grotesk, wenn ausgerechnet diejenigen sich beurlauben, die an sich gar keine Ursache hätten, während diejenigen, die allen Grund dazu hätten, bleiben — und weiter amtieren! Man darf gespannt sein, was hierzu die der Kammer angeschlossenen Mitglieder sagen werden. Innerhalb der mittelbadischen Wirtschaft wird ohnehin seit langem als befremdend empfunden, daß die Leitung der Kammer in den Händen von Persönlichkeiten liegt, die erst seit kurzem im Kammerbezirk tätig sind — und leider anscheinend nicht sehr erfreulich tätig! — ja, überhaupt wirtschaftlich hier nicht beheimatet sind, was eigentlich erste Voraussetzung, zumal bei präsidialen Funktionen sein sollte. Auch die Doppelstellung des Präsidenten wird sachlich als nicht korrekt empfunden. Ferner wird die Frage erörtert, ob das gegenwärtige Präsidium satzungsgemäß noch zu Recht sein Amt ausübe und ob nicht eine Neuwahl längst fällig gewesen wäre. Aber das sind Fragen, welche die beteiligten Kreise unter sich auszumachen haben.

Für die Öffentlichkeit ist nur von Interesse, daß die derzeitige Führung der Kammer in einen Rattenkönig von Prozessen verwickelt ist, die eng mit ihrer Stellung zusammenhängen — in den nächsten Tagen dürfte übrigens eine neue aufsehenerregende Anklage publik werden. All das diskreditiert nicht nur die Leitung der Kammer, es mindert auch das Ansehen der Kammer selbst und schließlich der gesamten mittelbadischen Wirtschaft. Aus diesem Grunde wäre dringend zu wünschen, daß die einzig möglichen Folgerungen endlich gezogen werden, ohne Rücksicht auf schlechtverstandene Prestigebedürfnisse. Dann würden auch alle Gerüchte aufhören, die, gleichviel von welcher Seite sie kolportiert werden, von Übel sind. bl.

Die Ursache der Ludwigshafener Katastrophe

Die Badische Anilin arbeitet mit geringer Produktionsverminderung weiter

BERLIN — Die Ursache der Ludwigshafener Explosionskatastrophe ist, wie der Adjutant des französischen Kontrolloffiziers im I.G.-Farben-Konzern erklärte, in der Explosion eines zur Entleerung bereitstehenden Kesselwagens mit zwanzig Tonnen Äthylchlorid zu suchen.

Auf Grund der von Spezialisten vorgenommenen Untersuchungen wird angenommen, daß einer undichten Stelle des Wagens Äthylchlorid entströmte und das Gas dann wahrscheinlich durch eine weggeworfene Zigarette explodierte. Der wahrgenommene Chlorgeruch sei darauf zurückzuführen, daß durch den chemischen Prozeß der Explosion das in den zwanzig Tonnen Äthylchlorid enthaltene Chlor frei wurde. Äthylchlorid wird in Ludwigshafen als Lösungsmittel für die Erzeugung von Zwischenprodukten und Farbstoffen benötigt.

In weiteren Ausführungen wandte sich der Adjutant gegen Pressemeldungen, denen zufolge in Ludwigshafen Kampfstoffe hergestellt worden sein sollen, und erklärte: „Die östlich orientierten Zeitungen haben über die Ursache der Katastrophe zur Verfolgung politischer Zwecke bewußt Lügen verbreitet."

Er gab weiter bekannt, daß das Werk mit einer nur geringen Verminderung der Produktion weiter arbeiten wird. Von einer 80prozentigen Zerstörung der Badischen Anilinwerke könne keine Rede sein. Mit der Wiederinstandsetzung der durch die Explosion zerstörten Werkanlagen werde sofort begonnen, und es bestünde Hoffnung, die alte Produktionskapazität in Kürze wieder zu erreichen.

Zu Zweifeln über die ordnungsgemäß durchgeführte Demontage der Ludwigshafener I.G.-Farben erklärte der französische Offizier, daß das Werk als Gehirn des gesamten I.G.-Farben-Konzerns bezeichnet werden kann, da in ihm Versuche und Forschungen die wichtigste Rolle gespielt haben. An eine vollständige Demontage des Werkes sei deshalb nie gedacht worden. Die französische Militärregierung habe die „wirkliche Kriegsproduktion" sofort nach Übernahme des Werkes eingestellt und die entsprechenden Werkstätten demontiert. Behauptungen über eine Beteiligung französischen Kapitals an der Badischen Anilinfabrik entsprächen nicht den Tatsachen.

Frankreich kehrt zur freien Wirtschaft zurück

Paul Reynauds Vollmachten

PARIS — In dieser Woche wird der französischen Nationalversammlung der Gesetzentwurf zugehen, worin der neue Finanzminister, Paul Reynaud, außerordentliche Vollmachten für die Dauer von 18 Monaten verlangen wird, um seine Projekte zur Sanierung der Finanz- und Wirtschaftslage durchzuführen.

Paul Reynaud wird weder eine Sperrung der Banknoten noch eine Abwertung des Franken verlangen, und noch weniger irgendeine Kapitalabgabe. Derart radikale Maßnahmen würden das Vertrauen in die französischen Finanzen vermindern, während es dem Finanzminister hauptsächlich darauf ankommt, dieses Vertrauen zu steigern, damit die von ihm geplante Anleihe mit vollem Erfolg aufgelegt werden kann. Zur Hebung des Vertrauens erscheint es ihm unabweislich, die Staatsfinanzen in Ordnung zu bringen.

Gefördert wird das Vertrauen in die Finanzen nach Auffassung auch dadurch, daß die gelenkte Wirtschaft weitgehend beseitigt wird. Auf diesem Gebiete wird als erste Maßnahme der freie Verkehr für Stahl und Zement eingeführt werden. Die Einfuhr amerikanischer Kohle und der Ruhrkohle soll beträchtlich vermehrt werden, weil dadurch die Produktionssteigerung in vielen Industrien möglich sein wird. Der Kohlenhandel wird freigegeben werden. Mit Hilfe der Gelder aus dem Marshallplane soll die industrielle Aufrüstung Frankreichs gesteigert werden. In Fabriken, die über genügend Rohstoffe verfügen, wird die Arbeitszeit vermehrt werden. Grundsätzlich soll die 40-Stunden-Arbeitswoche beibehalten werden, aber die Überstunden sollen nicht zu erhöhten Tarifen bezahlt werden, sondern in derselben Höhe wie normale Arbeitsstunden. Ein neues Trust-Gesetz wird veröffentlicht werden, wodurch das Tätigkeitsfeld und die Gewinne der Trusts beschränkt werden sollen.

Bis Ende des Jahres braucht Frankreich 150 Mrd., die nicht durch neue Steuern eingebracht werden sollen, sondern 1. durch Erhöhung der Einnahmen aus den bereits bestehenden Steuern, was durch Steigerung der Produktion möglich sein wird; 2. durch Verminderung der Staatsausgaben; 3. durch Reorganisation der verstaatlichten Unternehmungen, bei denen große Ersparnisse durchgeführt werden sollen.

Autobahnen quer durch Europa

Der Entwurf für ein zusammenhängendes europäisches Autobahnnetz, das Skandinavien mit Italien und die Atlantikküste mit Polen und Ungarn verbinden soll, wurde vom amerikanischen Außenministerium veröffentlicht. Der Plan umfaßt die Länder Belgien, Dänemark, Frankreich, Italien, die Niederlande, Schweden, die Schweiz und Westdeutschland.

Zu dem bereits vorhandenen Straßennetz, einschließlich eines großen Teils der deutschen Autobahnen, sollen neue Fernverkehrsstraßen hinzukommen. Der Personen- und Güterverkehr auf den neuen Straßen soll durch eine vereinfachte Zollabfertigung an den Grenzstellen gefördert werden.

Für den West-Ost-Verkehr sind drei Hauptlinien vorgesehen. Die nördliche Route beginnt mit fürf Zubringerlinien in Amsterdam, den Haag, Antwerpen, Ostende und Calais, die sich in Hannover treffen, und führt dann über Berlin nach Warschau. Die mittlere Verbindungslinie hat einen nördlichen Zweig, der von Calais und Le Havre aus über Paris, Strasbourg und München nach Salzburg führt, wo er sich mit dem südlichen Zweig vereinigt, der die Städte Hendaye (spanisch-französische Grenze) —Bordeaux—Lyon—Genf—Zürich und Innsbruck verbindet. Die Route führt dann über Linz und Wien nach Budapest. Zubringerlinien würden diese internationale Strecke mit Berlin, Kassel und Prag verbinden.

Die dritte West-Ost-Verbindung schließlich soll von Bordeaux über Toulouse, die Riviera entlang nach Genua und Mailand und von da ostwärts nach Venedig und Triest führen.

Die wichtigste Nord-Süd-Linie beginnt nach dem Plan in Ostersund (Nordschweden) mit Zubringerstraßen vom Bottnischen Meerbusen und von Drontheim. Die Straße würde über Stockholm (mit einer Abzweigung nach Oslo) — Malmö—Kopenhagen—Odense—Hamburg—Hannover—Kassel — Frankfurt —Karlsruhe—Mülhausen nach Mailand führen. Hier soll sie sich dann in eine westliche und eine östliche Küstenstraße gabeln, die bis nach Süditalien führt.

Glühlampen frei zu kaufen?

FRANKFURT — Die Verwaltung für Wirtschaft erwägt zur Zeit die Glühlampenbewirtschaftung im Vereinigten Wirtschaftsgebiet zu lockern. Danach sollen Glühlampen bis zu einhundert Watt für Haushaltungen frei erhältlich sein. Die Zuteilungen an Sonderkontingentsträger wie Eisenbahn, Eisen- und Stahlwirtschaft usw. bleiben von der Neuregelung unberührt.

Für 80 DM im Flugzeug nach München

FRANKFURT — Die Flug-Gesellschaft „Pan American World Airways" teilte mit, daß die Flugpreise für Deutsche auf der Strecke Frankfurt—München auf 80 DM für einen Flug beziehungsweise auf 144 DM für den Hin- und Rückflug herabgesetzt wurden.

London meldet Weltrekord

Drei Medaillen im Kugelstoßen für die USA — Täglich purzeln olympische Rekorde

Die Nebenerscheinungen bei den Olympischen Spielen sind nicht sehr erfreulich. Da ist zunächst das Wetter, das nicht dazu angetan ist, Höchstleistungen zu begünstigen. Nach der sengenden Hitze in der vergangenen Woche trat Dienstag die ersehnte Abkühlung in Form eines Dauerregens auf. Weder die Olympiakämpfer, noch die Zuschauer, ließen sich von diesem Wetter beeindrucken. Das Wembleystadion ist immer noch bis auf den letzten Platz gefüllt.

Nicht nur bei den Endkämpfen, sondern auch schon in den Vorentscheidungen fielen Dienstag und Mittwoch neue olympische Rekorde. In den Ausscheidungskämpfen zum 10 km-Gehen am Dienstag gewann Mikelsson (Schweden) in 43,3 Minuten. Damit stellte er einen olympischen Rekord auf, der seit 1912 im Besitz des Canadiers Coulding mit 46 Minuten 28.4 Sekunden war. Allerdings wurde dieser Wettbewerb seit 1928 einschließlich nicht mehr ausgetragen. Bei den Vorkämpfen im 110 m Hürdenlauf egalisierte Dixon (USA) mit 14,2 Sek. den olympischen Rekord, den der Amerikaner Towns seit 1936 mit 14,2 Sek. hält. Der Weltrekordinhaber Harrison Dillard (13.6 Sek.) wurde für diesen Wettbewerb nicht aufgestellt. Bei den Vorläufen zum 80 m Hürdenlauf der Frauen stellte die Olympiasiegerin im 100 m-Lauf Fanny Blankers-Koen mit 11,3 Sek. einen olympischen Rekord auf, den seit 1932 die Amerikanerin Didriksen, mit 11,7 Sekunden hielt.

Wieder entschied der Zielfilm

Die Sprinter ermittelten Dienstag ihre Meister über 200 m. Fünf Schwarze und nur ein Weißer stellten sich dem Starter. Mel Patton (USA), der einzige Weiße in diesem Rennen, der sich im 100 m Lauf nur als Fünfter plazieren konnte, blieb in diesem Rennen über seine starke Konkurrenz siegreich. Aber den Vorsprung, den er vor dem 100 m-Zweiten Ewell hatte, erkannte nur der Zielfilm. Für die ersten Beiden wurden 21,1 Sek. gestoppt. Der Weltrekordinhaber über diese Strecke, mit 20,2 Sekunden, Lloyd La Beach (Panama) mußte sich mit der bronzenen Medaille nach 21,2 Sek. begnügen.

Die Entscheidung im Kugelstoßen war eine rein amerikanische Angelegenheit. Nicht weniger als viermal wurde der olympische Rekord des Deutschen Woellke (16.20 m) verbessert. Zuerst war es Fuchs (USA) mit 16,38 m, dann Thompson (USA) 16.46 m. Es folgte Delaney (USA) mit 16,68 m und schließlich noch einmal Thompson mit 17,12 m. Damit sicherte er sich die Goldmedaille. Die Silberne fiel an Delaney (USA) 16.68 m und die Bronzene Medaille an Fuchs (USA) 16.46 m.

14 Athleten qualifizierten sich für den Endkampf im Dreisprung. Die Pflichtmarke war auf 14.50 m gesetzt worden. Sieger wurde der Schwede Ahmann mit einem Sprung von 15.40 m. Der Australier Avery, der in den Qualifikationskämpfen die größte Weite sprang, mußte sich im Endkampf mit der silbernen Medaille begnügen. (15.36,5 m). 3. wurde Sartalp (Türkei) 15.02,5 m.

Im 3000m-Hindernislauf erzielten die besten Zeiten: Elmsaeter (Schweden) 9 Min. 15 Sek., Guyodo (Frankreich) 9 Min. 17,2 Sek., Pujazon (Frankreich) 9 Min. 20,8 Sek.

Im Kleinkaliberschießen (Entfernung 50 m) gab es einen amerikanischen Doppelerfolg. 1. Cook (USA) 599 Ringe (von 600 Möglichen), 2. Tomson (USA) 599 Ringe, 3. Johnsson (Schweden) 597 Ringe.

Segelboote auf Fahrt

75 Segelboote aus 23 Nationen, mit einer Bemannung von insgesamt 201 Seglern, verließ Torquay zu den ersten olympischen Segelwettbewerben. In der Firefly-Klasse gewann Frankreich die Goldmedaille in 1 Stunde 30.49 Min. 2. USA 1 Stunde, 31.9 Min., 3. Belgien 1 Stunde 31,16 Min. Italien wurde in 1 Stunde 56.52 Min. Olympiasieger in der Starklasse 2. England 1 Stunde 57,51 Min, 3. Holland 1 Stunde 58,14 Min. In der Sechs-Meter-Bootsklasse sicherte sich in 2 Stunden 35,27 Minuten Belgien den 1. Platz. 2. Schweiz 2 Stunden, 49,24 Min. 3 Argentinien 2 Stunden 50,26 Min. Der vierte Wettbewerb, die Hirondelle-Klasse, brachte Portugal die erste Goldmedaille ein. Zeit 2 Stunden 02,42 Min. 2. Schweden 2 Stunden 02,52 Min., 3. England 2 Stunden 04,09 Min.

Um die Goldmedaillen bei den Schwimmern

Bei den Schwimmern wurde Montag nur eine Goldmedaille vergeben, und zwar im 100 m Freistilschwimmen der Frauen. Die Dänin Grete Anderson konnte mit einer Zeit von 1 Minute 6,3 Sek. die gefürchtete Amerikanerin Ann Curtis (1 Min. 6,5 Sek.) auf den 2. Platz verweisen. 3. wurde Vaessen (Holland) 1 Min. 7,6 Sekunden. Die bekannte Dänin Carstensen-Nathansen lautete mit einer Zeit von einer Minute 9,1 Sekunden auf dem 8. und letzten Platz

Den ersten Weltrekord der Olympischen Spiele stellten die Amerikaner in der 4 × 200 m Freistilstaffel am Dienstag mit 8 Min. 46 Sek. auf. Auch die Ungarn, die sich die silberne Medaille holten, blieben mit 8 Min. 48,4 Sek. unter dem bisherigen Weltrekord, den die japanische Nationalstaffel 1936 in Berlin mit 8 Min. 51 Sek. aufstellte. 3. wurde die französische Staffel.

Einen olympischen Rekord stellte die Holländerin Nel van Vliet im Entscheidungskampf über 200 m Brust mit 2 Minuten 57,2 Sekunden auf. Rekordhalterin war die Japanerin Machata (3 Min. 03,6 Sek.). Auch die nachfolgenden 3 Schwimmerinnen unterboten den Rekord der Japanerin. 2. Lyons (Australien) 2 Min. 57,7 Sek.. 3. Eva Nowak (Ungarn) 3 Min 02 Sek.

Die dritte olympische Medaille in den Schwimmwettbewerben wurde im Kunstspringen der Frauen vergeben, wobei die Amerikanerinnen klar überlegen waren. 1. Draves (USA) 108,74 Punkte, 2. Olsen (USA) 108,23 Punkte, 3. Elsener (USA) 101,30 Punkte. Die Europameisterin Mady Moreau (Frankreich) belegte den 7. Platz.

•

Der amerikanische Kunstspringer Anderson, der in der Prüfung vom 3-m-Brett die silberne Medaille errang, zog sich beim Training zum Turmspringen eine schwere Verletzung zu. Er befand sich auf dem 3-Meter-Brett und wollte vom Handstand aus einen Kopfsprung machen. Er stieß mit den Füßen an das Brett, verlor das Gleichgewicht und fiel mit dem Rücken auf das Wasser. Mit letzter Kraft konnte er noch das Wasser verlassen, und wurde sofort ins Krankenhaus gefahren. Die Röntgenaufnahme ergab, daß er sich innere Prellungen zugezogen hat. Es ist zweifelhaft, ob er an der Konkurrenz des Turmspringens teilnehmen kann.

Die Sieger im Ring Turnier

Nach dreitägigen Ausscheidungskämpfen ermittelten Montag die Freistilringer ihren ersten Olympiasieger. Bantam: 1. Akar (Türkei), 2. Leemann (USA), 3. Kouyons (Frankreich). — Leichtgewicht: 1. Atif (Türkei), 2. Frandfors (Schweden), 3. Baumann (Schweden). — Feder: 1. Bilge (Türkei). — Fliegen: 1. Viitala (Finnland), 2. Balamir (Türkei), 3. Johannsson (Schweden). — Mittel 1. Glean Brand (USA), 2. Candemir (Türkei), 3. Eric Linden (Schweden). — Schwergewicht: 1. Bobis (Ungarn), 2. Antonsson (Schweden), 3. Armstrong (Australien). — Im Mittelgewicht gewann der Türke Dogu. 2. Garrard (Australien), 3. Merril (USA). — Halbschwergewicht: 1. Wittenberg (USA), 2. Stöckli (Schweiz), 3. Fahlkvist (Finnland).

Der moderne Fünfkampf

Die dritte Prüfung des modernen Fünfkampfes, das Pistolenschießen wurde Montag mit folgenden Ergebnissen abgeschlossen: 1. Lt. Riem (Schweiz) 194 Punkte; 2. Cpt. Schied (Schweiz) 193 Punkte; 3. Lt. Hegedus (Ungarn) 193 Punkte. In der Gesamtwertung führte nach drei Prüfungen (Geländeritt, Fechten, Schießen) Cpt. Grut mit nur 7 Minuspunkten. 2. Major Moore (USA) 26 Punkte; 3. Lt. Riem (Schweiz) 29 Punkte.

Der schwedische Hauptmann Grut, der nach der dritten Übung des modernen Fünfkampfs schon mit weitem Vorsprung an der Spitze lag, gewann Dienstag die 4. Prüfung das Schwimmen in 4 Min. 17 Sek. Damit dürfte ihm der Sieg nicht mehr zu nehmen sein.

London zwischen Donnerstag und Samstag

Donnerstag, den 5. August: 400 Meterlauf (Endkampf); 3000 Meter Hindernislauf (Endkampf); Zehnkampf; Schwimmen für Frauen: 100 Meter Rücken (Endkampf); Fechten; Ringkampf; Korbball; Rudern; Schießen; Segeln.

Freitag, den 6. August: 1 500-Meterlauf (Endkampf); Staffelschwimmen für Frauen (Endkampf); Degenfechten (Endkampf); griechisch-römischer Ringkampf (Endkampf); Korbball; Rudern; Schießen; Segeln.

Sonnabend, den 7. August: 100-Meter-Staffellauf (Endkampf); 400-Meter-Staffellauf (Endkampf); Marathonlauf; Hochsprung für Frauen (Endkampf); 100-Meter-Staffellauf für Frauen (Endkampf); 10 000-Meter-Gehen (Endkampf); 200-Meter-Brust-Schwimmen für Männer (Endkampf); Radfahren; 100- und 400-Meter-Rudern (Ausscheidungskampf).

XI. oder XIV. Olympische Spiele?

Es bestehen widersprechende Ansichten über die Anzahl der Olympischen Spiele, die bisher stattgefunden haben. Die jetzt stattfindenden Olympischen Spiele in London wurden von uns als XI., in anderen Berichten als XIV. bezeichnet. Wie diese unterschiedlichen Bezeichnungen zustande kamen, sollen nachstehende Zeilen erläutern:

Die erste Kunde von der Austragung Olympischer Spiele datiert vom Jahre 776 vor Christi Geburt. Im Jahre 393 nach Christi Geburt verbot der griechische Kaiser Theodosius die Abhaltung Olympischer Kämpfe. Wieviel Spiele in diesem tausendjährigen Zeitraum abgehalten wurden, entzieht sich unserer Kenntnis.

Das neue olympische Zeitalter begann im Jahre 1896, nachdem der französische Baron Pierre de Coubertin zwei Jahre vorher für seine Idee die notwendige Unterstützung fand. Mit Hilfe des griechischen Millionärs Averoff organisierte er in Athen die ersten Olympischen Spiele der neuen Aera. Seit dieser Zeit sollten die Spiele, dem Wunsche des Begründers Coubertin entsprechend, alle 4 Jahre wiederholt werden. Der erste Weltkrieg durchbrach zum ersten Mal diese Tradition. 1916 konnten die Kämpfe nicht ausgetragen werden. Im zweiten Weltkrieg, und zwar in den Jahren 1940 und 1944, mußte die Jugend der Welt wiederum auf die Austragung der Olympischen Spiele verzichten. Seit 1896 wurde also zehnmal um die olympischen Lorbeeren gekämpft.

1906 wurden in Athen — als zehnjähriges Jubiläum — Olympische Zwischenspiele veranstaltet, die aber nicht gerechnet werden. Tatsächlich werden also in London die XI. Olympischen Spiele ausgetragen. Aber auch die Zahl XIV. ist richtig, denn der Zeitraum zwischen zwei Spielen wird Olympiade genannt und somit ergeben sich seit 1896 14 olympische Zeitläume. Die richtige Bezeichnung für die Londoner Spiele lautet also: 11. Olympische Spiele in der 14. Olympiade.

Die bisherigen Spiele fanden statt: 1896 Athen, 1900 Paris, 1904 St. Louis, 1908 London, 1912 Stockholm, 1916 ausgefallen, 1920 Antwerpen, 1924 Paris, 1928 Amsterdam, 1932 Los Angeles, 1936 Berlin, 1940 und 1944 ausgefallen.

Fechten

Im Florettfechten der Frauen überragte die Ungarin Ilona Elek, die von 7 Kämpfen 6 gewonnen hat. Die Niederlage brachte ihr die Dänin Lachmann bei, die mit 5 Siegen die silberne Medaille errang. 3. Müller—Preiss (Österreich) 5 Siege.

Die Fußballer machen weiter

Die 2. Runde des olympischen Fußballturniers brachte die unerwartet hohe Niederlage der Österreicher, die sich mit 0:3 der schwedischen Elf beugen mußten. Italien fertigte die Mannschaft aus den USA mit 9:0 ab. Korea schlug Mexiko mit 5:3 und die starke Mannschaft aus der Türkei blieb über China mit 4:2 erfolgreich.

Erstes Rundstreckenrennen in Reutlingen

Zu einem wahren Volksfest gestaltete sich das erste Rundstreckenrennen in Reutlingen, das von dem neu gegründeten Automobil- und Motorrad-Sportclub Württemberg-Hohenzollern organisiert wurde. Die rund 70 000 Besucher wurden nicht enttäuscht, denn abgesehen davon, daß tatsächlich die Elite des Motorradsportes am Start war, gab es mitreißende Kämpfe. Die gute Beschaffenheit der Straße gestattete hohe Geschwindigkeiten, während die wenigen aber scharfen Kurven hohe Anforderungen an die Fahrkunst stellten. Leider fiel durch einen folgenschwerer Unfall ein Schatten über die wohlgelungene Veranstaltung. Der Lizenzfahrer Hans Sangebusch auf Victoria stürzte im Rennen der Seitenwagenklasse bis 1200 ccm so schwer, daß er im Krankenhaus an den Folgen verstarb.

Das spannendste Rennen lieferten sich zum Abschluß des Tages die Solofahrer der 500 ccm Klasse. In den ersten Runden wechselten sich Georg Meier, Kraus, Fleischmann und Bodmer in der Führung ständig ab. In der vorletzten Runde, als Bodmer einen leichten Vorsprung erzielt hatte, mußte er wegen Motorschadens ausscheiden. Georg Meier mußte schon mit 2:07,6 Min. (90,8 Stdkm) die schnellste Runde fahren, um seine Widersacher auf die Plätze zu verweisen.

Der Kampf um die Karten für die „Deutsche"

Dem 1. Kampf um die Deutsche Fußballmeisterschaft wird ein Interesse entgegengebracht, wie man es in der Vorkriegszeit kaum gekannt hat. Das macht sich besonders bei der Anforderung von Eintrittskarten bemerkbar. Man spricht von 200 und auch 300 000 Kartenanforderungen, aber das Kölner Stadion kann nur 60 000 aufnehmen. Wenn jemand ein besonderes Anrecht auf Eintrittskarten hat, so sind es — neben der Presse — die Anhänger von Nürnberg und Kaiserslautern. Aber dafür scheint man in Köln kein Verständnis zu haben. Kaiserslautern hatte 6000 Karten angefordert und als seine Vertreter am Freitag in Köln waren, wurde ihnen schlicht geantwortet: „Ausverkauft". Das war dem Herrn Oberregierungspräsidenten von der Pfalz, Bögler, zu viel. Er erklärte: „Wenn wir nicht 6000 Karten bekommen, dann erhält Kaiserslautern keine Ausreisegenehmigung".

In Köln hat diese Stimme von oben nur einen schwachen Widerhall gefunden. Man will den Lauterer Anhängern 2500 Stehplätze geben, aber damit sind die Pfälzer nicht einverstanden. Präsident Bögler bleibt bei seinem entweder — oder.

Deutsches Derby in Hamburg

Birkhahn gewann das am Sonntag in Hamburg-Horn gelaufene Deutsche Derby in 2:32 Minuten mit einer Länge vor Angeber, Salvator und Aralia. Insgesamt waren 12 Pferde am Start. Der Toto zahlte 27 — 12 — 16 — 16 — 12. Einlauf: 326. Birkhahn erreichte dieselbe Zeit wie Athanasius im Jahre 1932. Nordlicht lief im Jahre 1944 2:31,6 Min. Den Derby-Rekord hält die Wunderstute, Nereide mit 2:28,8. Maw Jong benötigte im Jahre 1927 mit 3:03,2 Minuten die längste Zeit.

VfB Mühlburg in Rastatt

Am Sonntag, 16 Uhr, tritt der VfB Mühlburg zum ersten Male als Oberligamannschaft gegen den Südzonenmeister in Rastatt an. Dieses Freundschaftstreffen mit den oft in glänzender Form gegen „große" Mannschaften der Süddeutschen Oberliga spielenden Mühlburgern läßt einen interessanten Kampf voraussagen, wenn die Rastatter ihre erste Garnitur auf die Beine bringen können. Der Kämpe Neurohr wird mit diesem Spiel seine aktive Laufbahn beenden. Das Vorspiel bestreiten die AH-Mannschaften aus Rastatt und Baden-Baden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Baden-Baden

Inhalt: 15 Textilpunkte

Mit der Lebensmittelkarte gab es 15 Textilpunkte. Das reicht nicht ganz für ein Hemd. Aber erfreulich ist es doch: wir sind bescheiden geworden. Und damit Ordnung sei und der Stadtverwaltung nicht etwa mangelnder Kundendienst vorgeworfen werden könne, bekommen wir diese 15 Pünktchen serviert, in einem offensichtlich extra für diesen Zweck hergestellten und sauber bedruckten Umschlag. Der Befehl „sofort nachzählen" ist nicht vergessen.

Wir hatten gehört, daß ganz groß gespart werden muß, daß insonderheit die Behörden vor schier unmöglichen Finanzierungs-Problemen stünden. Allerorten wird von Entlassungen geraunt, von Gehaltskürzungen. Die Rundschreiben des südbadischen Finanzministers sprechen eine harte Sprache. Ist dies ein neuer Anfang? Der Briefumschlag im Format von 125×175 mm für 15 Pünktchen im Format von 20×180 mm? Und wenn sie dann doch nicht drin sind, wie es in der Kartenstelle Hardberg öfters passiert ist?

•

Aber eines freut uns am Ton der „amtlichen" Schreiben des Wirtschaftsamtes; er wirkt etwas versöhnend, wenn man nach vergeblichem Warten seinen Bezugscheinantrag zurückerhält, statt den Bezugschein in Händen halten zu können. Manchen Behörden könnte man nachstehende „amtliche" Form für Behörden-Briefsteller empfehlen. In den Briefen des Wirtschaftsamtes heißt es z. B.:

„Im Zuge der Neuordnung des Bezugscheinwesens müssen wir Ihnen zu unserem Bedauern Ihren Bezugscheinantrag zurücksenden und bitten nach dem neuen Verfahren erneut einzureichen. Wollen Sie sich daher entsprechend unserer Zeitungsnotiz in das von Ihnen gewünschte Geschäft begeben, dort die entsprechende Ware aussuchen und sich ein neues Antragsformular mit der Lieferzusage Ihrer Firma geben lassen. Wenn Ihnen die Verteilerkommission dann den beantragten Artikel zubilligt, werden wir Ihnen den Bezugschein in kürzester Frist zusenden."

Baden-Baden — Karlsruhe

Folgende Fahrplanänderungen treten ab Samstag in Kraft: Der Zug P 971, Baden-Baden ab 10.34 Uhr, fällt in Zukunft an Samstagen aus. Dafür verkehrt nur samstags folgender neuer Zug (P 975 Sa) von Baden-Baden nach Karlsruhe über Durmersheim: Baden-Baden ab 12.50, Baden-Oos 12.57/13.00, Haueneberstein 13.05/06, Rastatt 13.17/20, Ötigheim 13.27/28, Bietigheim 13.34/35, Durmersheim 13.39/13.41, Forchheim 13.50/51, Karlsruhe Hbf. an 14.01 Uhr.

Das Schwaller-Quartett

Bei Freunden der Kammermusik steht Carl Schwaller als Primarius eines erfolgreichen Streichquartetts noch in guter Erinnerung. Nach seiner eifrigen solistischen Tätigkeit, über die häufig die Meinungen sehr geteilt waren, ist Schwaller in seinen früheren Wirkungskreis zurückgekehrt und hat mit Rudolf Reiprich (2. Violine), Erich Seidl (Bratsche) und Hugo Rothweiler (Cello) ein neues Quartett gegründet. Das Debüt dieser Vereinigung fand im Roten Saal vor einem dankbaren Publikum statt, das den Musikern stürmischen Beifall spendete. Die Wiedergabe bekannter Quartette von Haydn, Beethoven und Brahms erwies sich als eine solide Arbeit, die Beachtung verdient, aber noch weit davon entfernt ist, als künstlerische Leistung großen Formats bewundert zu werden. Gh. Bh.

Aus dem Polizeibericht

Im letzten Monatsdrittel des Juli wurden von der Polizei im Stadtbezirk Baden-Baden 16 Personen festgenommen, davon u. a. 5 wegen Landstreicherei, 2 wegen Trunkenheit, 2 wegen Diebstahls und eine wegen Schwarzhandels. 42 Personen gelangten zur Anzeige, darunter 5 wegen verbotenen Parkens ihrer Kraftfahrzeuge, 16 wegen Diebstahls, 8 wegen Preisüberschreitungen und zwei Jugendliche wegen Fußballspielens auf einem öffentlichen Platz. Gebührenpflichtig verwarnt wurden insgesamt 76 Personen, meistens wegen Auf- und Abspringens bei fahrenden Straßenbahnen sowie Radfahrens ohne Licht und Verkaufs von Blumen auf öffentlichen Plätzen ohne Genehmigung der Polizeidirektion. — Im gleichen Zeitraum wurden 9 Verkehrsunfälle registriert sowie ein Arbeitsunfall mit Todesfolge. Am 28. Juli entstand in Balg ein Waldbrand, der jedoch keinen Schaden anrichtete.

Aufstockung des Viehbestandes

Je 2500 Ferkel aus Schleswig-Holstein und Niedersachsen, 500 Rinder aus Niedersachsen, weitere 1000 Rinder aus Bayern sowie 3000 Pferde aus der Doppelzone sind als Lieferungen für die französische Zone zur Aufstockung des Viehbestandes seitens der Verwaltung für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten vorgesehen, wie die Verwaltung mitteilt.

Erfolgreiche Hundezüchter

In Karlsruhe fand eine Rassehundeausstellung statt, an der sich auch Mitglieder der Ortsgruppe Baden-Baden u. a. mit 12 Schäferhunden beteiligten. Erfolgreich waren: Rüden: Kara v. Kirschbaumwasen mit der Note „Sehr gut" (Bes. Robert Thomas); Dolf v. Heereszwinger mit der Note „Sehr gut" (Bes. Franz Bleich) und Gero v. Baronsberg mit der Note „Gut" (Bes. Keller, Altes Schloß). Hündinnen: Asta v. Mühlhäusertal mit der Note „Sehr gut" (Bes. Max Degler); Cilla v. Messeler Wildpark mit der Note „Sehr gut" (Bes. Toni Metzmeier); Feffi mit der Note „Sehr gut" (Bes. Wilhelm Leyer); Nixe v. der Engelskanzel mit der Note „Gut" (Bes. Franz Bleich); Anka mit der Note „Sehr gut" (Bes. Gerhard Rauch); Doris v. der Zwölferhütte mit der Note „Gut" (Bes. Emil Fouyuet); Berna v. der Ullrichshütte mit der Note „Gut" (Bes. Walter Buri). Einen ersten Preis konnten erzielen: Elfe v. Kappellenwald (Bes. Oswald Ernst, Söllingen); Inka v. Kapellenwald (Bes. Toni Metzmeier). Einen ersten Preis bei den Zwergschnauzern erhielt: Dorn v. Kapellenwald (Bes. Emma Metzmeier). Mit „Sehr gut" schnitten ab: Betti v. Schloß Kaltenstein (Bes. Toni Metzmeier); Bessi v. Kapellenwald (Bes. Graf von Itzenblitz); Evi v. Kapellenwald (Bes. Eugen Straub); Dea v. Kapellenwald (Bes. Hermann Krell); Edu v. Kapellenwald (Bes. Eugen Straub). August Rapp konnte mit seinem Welsh-Terrier-Zuchtpaar Eto v. Turm und Astrid v. Wald mit „Sehr gut" abschneiden. Die Erfolge der Ortsgruppe Baden-Baden sind um so höher zu bewerten, da die Preise unter großer Konkurrenz erzielt wurden.

„In jenen Tagen"

Im großen Bühnensaal des Kurhauses findet vom 6. bis 12. 8. die Erstaufführung von Käutners Nachkriegsfilm „In jenen Tagen" statt. Winnie Markus, Franz Schafheitlin, Werner Hinz und Karl John spielen die Hauptrollen. In dem Film erzählt ein Auto die Lebensschicksale und Erlebnisse der letzten 12 Jahre.

Das Gartenfest des Männergesangvereins „Sängerlust" am vergangenen Sonntag im „Kühlen Krug" in Lichtental erfreute sich eines zahlreichen Zuspruchs. Die versprochenen Überraschungen hatten ihre Wirkung nicht verfehlt. Neben den Darbietungen des Männerchors wurde Gelegenheit zum Tanz geboten, ebenso sorgte ein guter Tropfen in „italienischer Nacht" für frohe Geselligkeit. Beglückt waren die jugendlichen Gäste als Bretzeln und anderes Gebäck ausgeteilt wurden und um die an einem Kletterbaum befestigten Leckerbissen gewetteifert werden konnte.

An alle Abteilungsleiter Turnen

Am 8. August, vormittags 9 Uhr, ist in Rastatt (Gymnasiumsturnhalle) eine Tagung für sämtliche Turnleiter und -leiterinnen des Sportbezirks Baden-Baden mit Gründung der Bezirksfachschaft Turnen und Wahl des Bezirksleiters und -leiterin. Vereine, die beabsichtigen, eine Turnabteilung zu gründen, werden gebeten, ebenfalls einen Vertreter zu dieser Tagung zu entsenden.

Auto-Slalom in der Schweiz

Mit dem Auto-Slalom, der in Luzern durchgeführt wurde, ist eine Abart des Motorsports entstanden. Ähnlich wie bei einem Ski-Slalom besteht die Aufgabe des Fahrers darin, eine Reihe von „Toren" zu durchfahren, die durch Strohballen gekennzeichnet sind, und anschließend auf einer etwa 10 000 m langen Geraden die Höchstgeschwindigkeit aus seinem Wagen herauszuholen. Die Breite der Tore entspricht der Breite des Wagens mit einem Zuschlag von nur 40 cm. Das Verschieben eines Strohballens ist in Luzern mit 10 Strafsekunden geahndet worden.

Einem sollte „der Frack verschlagen" werden

„Wie in einem schlechten Kriminalroman", sagte der Schöffengerichtsvorsitzende

Der Name des vor einiger Zeit wegen Vergehens gegen den § 175 abgeurteilten Bruder Theo tauchte in der Schöffengerichtssitzung am gestrigen Mittwoch wiederholt auf. Nicht zuletzt ging es in dem Verfahren gegen die drei 22jährigen H. Sch., H. K. und O. F., die unter anderem wegen Nötigung angeklagt waren, auch darum, festzustellen, inwieweit ihre strafbaren Handlungen mit dem Verfahren gegen den früheren Barmherzigen Bruder Theo in Verbindung standen. Ein Teil der Ausführungen der Angeklagten klang tatsächlich, wie auch der Schöffengerichtsvorsitzende meinte, wie ein schlechter Kriminalroman.

Die drei jungen Männer hatten sich am 1. April, nach 11 Uhr abends, an das Zimmer des ehemaligen Hausmeisters der Klausur der Barmherzigen Brüder in Baden-Baden herangemacht. Nachdem der Hausmeister auf das Klopfen des einen Angeklagten fragte, wer draußen sei, antwortete ihm dieser: „Hier Kriminalpolizei". Da der frühere Hausmeister einer der Zeugen im Prozeß gegen Bruder Theo war (das Ermittlungsverfahren lief bekanntlich am 1. April schon) öffnete er seine Zimmertür in der Annahme, daß tatsächlich die Kriminalpolizei von ihm eine Auskunft wünsche. Er fuhr jedoch erschreckt zurück, als er sah, daß sich einer der Angeklagten auf ihn stürzte. Es kam zu einem Handgemenge, an dem sich auch ein zweiter Angeklagter beteiligte. Ob einer der den Überfall Ausführenden sich durch Vorhängen eines Tuches unkenntlich gemacht hatte, oder beide eine Gesichtsmaske trugen, konnte auch bei der Schöffengerichtssitzung nicht restlos geklärt werden. Jedenfalls wurde der Hausmeister überwältigt und vor das Haus gedrängt. Anscheinend gab es Schläge und zerrissene Bekleidungsstücke auf beiden Seiten.

Jedenfalls verlief die ganze Angelegenheit nicht so, wie es sich die Angeklagten vorgestellt hatten. Denn bei der Schöffengerichtsverhandlung spielte auch noch ein vor dem Haus von einem der Angeklagten bereitgestellter Personenkraftwagen eine Rolle. Der Schlag soll angeblich offen gewesen sein, so daß die Vermutung nahe lag, man habe den Angeklagten in den Wagen zerren und ihn an einen ruhigen Platz schaffen wollen, um ihm dort die Prügel zu verabreichen, ohne von Nachbarn gestört zu werden. Jedenfalls gab das auch einer der Angeklagten zu, und bei der Schöffengerichtssitzung gewann man den Eindruck, daß der ehemalige Hausmeister nur deshalb so gut davon kam, weil ihm Nachbarn zu Hilfe kamen und das Vorhaben der drei Angeklagten störten. Nur der wenige Meter neben dem Zimmer des ehemaligen Hausmeisters der Klausur wohnende Barmherzige Bruder hörte, wie er vor Gericht aussagte, nichts, da er schon gegen 9 Uhr schlafen ging.

Die drei Angeklagten machten dem Gericht das Verfahren nicht leicht. Brockenweise erfuhren der Vorsitzende und die Schöffen die Vorgeschichte des Überfalls. Wenn auch die Angeklagten dem Gericht immer wieder versicherten, es habe kein besonders ausgearbeiteter Plan vorgelegen, sondern es handelte sich „um eine belanglose, unüberlegte Sache, wie beim Kommiß, wo man schon einmal einem den ‚heiligen Geist' gebracht habe", so mußten sie andererseits doch zugeben, daß einige Vorbereitungen getroffen worden waren.

Der Staatsanwalt faßte seine Ausführungen in zwei grundverschiedenen Hälften zusammen. Einmal gab er seiner persönlichen und außerrechtlichen Meinung Ausdruck. Dabei sagte der Erste Staatsanwalt, daß er ohne weiteres dafür Verständnis habe, wenn sich junge Leute dazu verleiten ließen, einem Unbeliebten eine Tracht Prügel zu verabreichen. Das sei allerdings in einem Zeitpunkt erfolgt, der den Überfall mit der Verhandlung gegen Bruder Theo in Zusammenhang zu bringen vermocht habe. Der Fall sei deshalb auch nicht durch Strafbefehl erledigt worden, sondern vor das Schöffengericht gekommen. Wenn es um nichts anderes gegangen sei als um das Verprügeln selbst, hätte man ihn mit einer Geldstrafe abtun können. Wegen der schwerwiegenden Momente müsse er aber auf 3 Monate Gefängnis für jeden Angeklagten plädieren. Die zwei Verteidiger wehrten sich energisch gegen den Vorwurf des Zusammenhangs der Tat der drei Angeklagten mit dem Fall des Bruder Theo, schoben ihn auf jugendliche Unüberlegtheit ab und wollten andererseits u. a. auch den 1. April, an dem die Prügelei durchgeführt wurde, als strafmildernd angesehen wissen.

Nach einer längeren Beratung fällte das Gericht wegen Hausfriedensbruchs, Nötigung, Körperverletzung und Sachbeschädigung gegen alle 3 Angeklagten das Urteil, das auf 300 DM Geldstrafe, ersatzweise je 2 Monate Gefängnis lautete. Der Schöffengerichtsvorsitzende betonte in der Urteilsbegründung unter anderem, daß es dem Gericht sehr schwer gefallen sei, von einer Freiheitsstrafe abzusehen. Es habe sie nur deshalb nicht verhängt, weil es Rücksicht auf die Zukunft der drei jungen Leute nehmen wollte. thk.

Die hohen Preise / ... und was die Preisüberwachungstelle dazu meint

Ein Leser machte seinem Groll über die hohen Preise Luft und schrieb uns folgende Zeilen:

„Zum Kapitel „Preisbildung" besagt die Bekanntmachung des Badischen Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit vom 28. 6. 48 warnend, daß es strafbar ist, wenn bewirtschaftete und zurückbehaltene Güter nach der Währungsreform zu übersetzten Preisen gegenüber den Einkaufspreisen in RM verkauft werden ... Diese zurückbehaltenen Waren sind durchweg um das zwei- bis dreifache gegenüber den Preisen vor dem Krieg gestiegen ... Man sieht Preise, die absolut übersetzt sind und in keinem Verhältnis zu den Gestehungskosten in RM stehen, so daß viele Güter für das verarmte Volk unerschwinglich sind."

Eine Rücksprache mit der Preisüberwachungsstelle ergab, daß die erhöhten Preise in vielen Fällen durchaus zu Recht bestehen. Wenn auch der Erlaß des Badischen Ministeriums der Preisgestaltung enge Zügel anlegt, und die Preisstop-Anordnung von 1936 ihre Gültigkeit nicht verloren hat, so wird dennoch durch das Steigern der Herstellungskosten der Verkaufspreis im Einzelhandel automatisch höher geschraubt. Eine auf Grund dessen durchgeführte Preiserhöhung hat in jedem einzelnen Fall besonderer Genehmigung bedurft; erst wenn hiergegen Verstöße festgestellt werden oder Artikel ohne die gegebenen Voraussetzungen zu erhöhten Preisen in den Handel kommen, kann die Gewerbepolizei einschreiten. Gleich dem Verkaufspreis unterliegt auch der Einkaufspreis der Überwachung.

Obst und Gemüsepreise ergeben sich in der normalen Kalkulation aus den Erzeugerhöchstwerten, dürfen aber die festgesetzte Grenze nach oben nicht überschreiten. — Verstöße gegen die Preisbestimmungen haben sich bisher vorwiegend Handwerker zu Schulden kommen lassen, die durch Berechnen einer längeren als der tatsächlich beanspruchten Arbeitszeit ihren Lohn unrechtmäßig gesteigert haben. Auch in diesen Fällen ist der Preisbehörde eine Überprüfung möglich.

Es liegt im Interesse der Bevölkerung selbst, diese Mängel, die in der Preisfestsetzung festgestellt werden und die zu einer Prüfung geeignet scheinen, der Preisüberwachungsbehörde zur Kenntnis zu bringen.

Mehr Brot und Zucker

Einer Mitteilung des badischen Ministeriums für Landwirtschaft und Ernährung zufolge werden im Monat August die Brotrationen für sämtliche Verbraucher-Kategorien um 50 g täglich und die Zuckerration (ebenfalls in sämtlichen Kategorien) um 250 g monatlich erhöht. Die übrigen Rationssätze sind (mit Ausnahme der Suppenerzeugnisse, die eine Erhöhung um 25 g erfahren haben), die gleichen wie im Vormonat.

Im einzelnen werden im August ausgegeben:

		monatlich
Brot:	Sgl. und K 1	4.650 gr
	K 2	6.200 gr
	Jgd. 1 u. 2 u. E.	9.300 gr
Fleisch:	Sgl. und K 1	150 gr
	K 2	200 gr
	Jgd. 1	300 gr
	Jgd. 2	500 gr
	E	400 gr
Fett:	Sgl., K 1 und K 2	250 gr
	Jgd. 1, 2 und E	350 gr
Käse:	Jgd 1	100 gr
	Jgd. 2 und E	125 gr
Kindernährmittel:	Sgl. und K 1	1.000 gr
	K 2	500 gr
Teigwaren:	allgemein	500 gr
	Städte über 20.000 Einwohner	750 gr
Mehl:	allgemein	1.550 gr
Zucker:	Sgl. und K 1	1.750 gr
	K 2, Jgd. 1 und 2	1.250 gr
	E	1.000 gr
Kaffee-Ersatz:	Jgd 1, 2 und E	100 gr
Fische:	allgemein	500 gr
Hülsenfrüchte:	K 2	500 gr
	Jgd. 1, 2 und E	750 gr
Suppen-Erzeugn.	K 2, Jgd. 1, 2 u. E	125 gr täglich
Standardmilch:	Sgl. und K 1	¾ Ltr.
	K 2	½ Ltr.
	Jgd. 1	¼ Ltr.
	Jgd. 2	⅛ Ltr.

Der Aufruf der einzelnen Rationen für die Dekaden erfolgt durch das Ernährungsamt.

Die erste Fettrate für August

Das Badische Ministerium der Landwirtschaft und Ernährung teilt mit: Die erste Fettrate für den Monat August wird in Butter oder Butterschmalz ausgegeben. Sie beträgt 125 g für Säuglinge und Kinder von 0 bis 6 Jahren und 200 gr für Jugendliche von 6 bis 20 Jahren und für Erwachsene über 20 Jahre. Die Schwerarbeiter erhalten in der ersten Dekade zunächst einen Teil ihrer Zulagen und zwar sind für die Gruppe I 40 gr, die Gruppe II 70 gr, die Gruppe III 120 gr und die Gruppe IV 340 gr vorgesehen. Der Rest der zustehenden Zusatzrationen wird im Laufe des Monats ausgegeben werden. Für werdende und stillende Mütter werden 50 gr Butter ausgegeben. An den Orten, wo Butterschmalz anstatt Butter verteilt wird, ist der Verrechnungssatz 80:100 zugrunde zu legen. Der Ausgabetag wird noch durch die Ernährungsämter der einzelnen Kreise bekanntgemacht.

Festliche Schlußakte der Abiturienten

Kritik war nicht erwünscht

Auch in diesem Jahre fanden die Entlassungen der Abiturienten in Schlußfeiern statt. Die Jungen-Oberrealschule hatte am Freitagmorgen zu ihrer unter dem Motto „Romantische Musik und politische Dichtung im deutschen Leben des Vormärz" stehenden Schlußfeier eingeladen. Zwei Knabenchöre sorgten für wirkungsvolle Untermalung. Man vermißte die von einem der Abiturienten zu haltende traditionsgemäße Schlußrede. Die Oberprimaner hatten darauf verzichtet, nachdem von der Schulleitung im zur Prüfung vorgelegten Entwurf einige Stellen gestrichen worden waren. Die durch das Zentralabitur hindurchgepeinigten Schüler wollten Kritik am Kultusministerium und deren Befehlen üben, das Direktorium hielt die feierliche Stunde hierzu jedoch nicht für geeignet. Die Mädchenoberrealschule setzte am gleichen Nachmittag den Schlußstrich unter die diesjährige Schulzeit. Sie wartete mit einem Programm auf, das der deutschen Frauendichtung gewidmet war. Folgende Schüler der Oberrealschulen erhielten das Reifezeugnis:

Beier, Gunther, Berufsziel: (Dipl.-Ingenieur); Brückmann, Hannelore (Kinderärztin); Buchert, Edith (Chemie); Eisele, Herbert (geh. Beamtenlaufb.); Ernst, Albrecht (geh. Beamtenlaufb.); Früh, Arthur (Dipl.-Landwirt); Hoesch, Jochen (Dipl.-Ingenieur); Kaempfe, Alexander (Jura); Kunz, Heinz (Chemiker); Lackus, Heinrich (Medizin); Lackus, Horst (Wirtschaftswissenschaften); Laemmlein, Marianne (Chemie); Meyer, Wolfgang (Jura); Rauschenberger, Heinz (Theologie); Rieberg, Victor (Architekt); Singer, Joachim (gehobene Beamtenlaufb.); Schmeiser, Waldefried (Mathematik); Schwalbe, Regina (Bibliothekarin); Stephan, Rudi (Dipl.-Kaufmann); Ullrich, Albrecht (Dipl.-Ingenieur); Verspohl, Walter (geh. Beamtenlaufb.); de Weerth Dodo (Zahnarzt); Baser, Lore (Dolmetscherin); Geist, Charlotte (Musiklehrerin); Imig Ursula (Pharmazeutin) und Schmerbeck, Felicitas (Dolmetscherin).

Das humanistische Gymnasium erfreute die zur Schlußfeier zahlreich erschienenen Gäste ebenfalls mit einem gehaltvollen Reigen von Vorträgen lyrischer und musikalischer Art. Mit Aufmerksamkeit und Beifall wurde eine kleine Kantate für gemischten Chor und Streichinstrumente von Wolfram Ellwanger, einem Schüler der Oberprima, aufgeführt. Die Ansprachen eines Abiturienten und des an die Stelle des erkrankten Direktors getretenen Professors Schler gehörten der Betrachtung des Humanismus und der 48er Revolution. Auch Oberbürgermeister Dr. Schlapper ergriff zum Abschluß das Wort.

Im Gymnasium wurde das Reifezeugnis ausgehändigt an: Ellwanger, Wolfram (Sozialwissenschaft); Getto, Elfriede (Med.); Müller, Klaus (Physik); Schmitt, Hans (Med.); Gütz Erika (Med.); Weishaar, Bernhard (Jura); Werners, Paul Heinz (Med.) und Wunsch, Otto (Med.).

Sind die Schüler dümmer geworden?

Seitdem durch die Prüfungsmethoden beim zentralen Abitur die öffentliche Aufmerksamkeit auf die höheren Schulen gelenkt worden ist, werden beinahe täglich neue, diese betreffenden Klagen vorgebracht. So wurde jetzt bekannt, daß in einer Klasse der Obersekunda der Graf Zeppelin-Schule von 25 Schülern 9, d. h. 36%, sitzen geblieben sind, eine in der Schulgeschichte sicherlich auch sehr seltene Erscheinung, die sich wiederum nur durch ein rücksichtsloses Vorgehen erklären läßt. Der Zweck scheint die Zusammenlegung der beiden bestehenden Klassen zu sein, die mit zusammen etwa 50 Schülern eine zu große Unterprima gäben. Also muß die Schülerzahl reduziert werden, was man heute einfach so macht, daß man am Ende des Jahres einen entsprechenden Schwanz abhackt. Soziale Bedenken scheint man dabei nicht zu haben, die sich bei der Überlegung ergeben müßten, daß man den Eltern nicht sieben Jahre das Schulgeld abnehmen kann, um ihre Schüler dann plötzlich für unfähig zu erklären. Es ist hier mit derselben Willkür und Rücksichtslosigkeit vorgegangen worden wie beim diesjährigen Abitur. Weiß man eigentlich an verantwortlicher Stelle etwas von dem Jahrzehnte geübten Brauch, die Eltern zu benachrichtigen, wenn die Versetzung ihrer Kinder gefährdet ist? Sollte diese Handhabung im neuen demokratischen Staatswesen keinen Platz mehr haben?

Dieb fandete nach dem Dieb

Der in einem Hotel in Baden-Baden beschäftigte 18jährige D. stieg im Mai dieses Jahres in das Zimmer seiner Wohnungsnachbarin, einer älteren Witwe, ein und durchsuchte es nach nützlichen Objekten. Den Hauptgefallen fand der Einbrecher an einem Ami-Paket, das ihm etliche Kilo Lebensmittel bot. Außerdem eignete sich der junge Dieb Wäsche, Schuhe, Besteck und Seife an.

Den Täter fand man nach vielen Mutmaßungen erst recht spät. Er hatte die Frechheit, im Beisein eines Kriminalbeamten eine Nacht lang in dem Zimmer der Witwe zu „wachen", da vermutet wurde, der Diebstahl würde wiederholt werden. Auf seiner „Wache" gab sich D. aber eines seelenruhigen Schlafes hin. Als verdächtige Fäden dank D.'s Unvorsichtigkeit bei ihm zusammenliefen und D. schließlich des Einbruchs überführt werden konnte, stellte sich bei dem bisher gut Beleumundeten die Reue ein und er brachte sämtliche entwendeten Gegenstände, soweit sie nicht schon verzehrt waren, der Bestohlenen zurück.

Unter Berücksichtigung mildernder Umstände fand der Einzelrichter eine Strafe von vier Monaten Gefängnis, auf die die zweimonatige Untersuchungshaft anzurechnen ist, für angebracht.

Wenn die Zeugen streiken ...

kann auch das Gericht gezwungen werden, in einem Verfahren die Arbeit vorübergehend einzustellen, wie es jetzt in Baden-Baden geschah. Das Amtsgericht hatte für eine am Dienstag angesetzte Verhandlung vier Zeugen vorgeladen. Ob es nun eine zufällige Duplizität von Gründen war, die die Zeugen plötzlich unabkömmlich erscheinen ließen oder ob ein beabsichtigter „Generalstreik" vorlag, war nicht zu klären, jedenfalls erschien oder entschuldigte sich kein einziger der Vorgeladenen. Die Verhandlung mußte auf einen späteren Termin vertagt werden. Die eventuellen „Streiker", für die auf diesem Gebiet glücklicherweise noch kein Gewerkschaftsverband eintreten kann, erhielten wegen ihres ungebührlichen Verhaltens einen Denkzettel ausgestellt, der sie mit einer Sühneleistung von 15.— DM eines Besseren belehren soll.

Südwestdeutsche Umschau

Rastatt. In der letzten Stadtratssitzung wurde beschlossen, die Brennholzpreise auf DM 25.— bezw. 27.— zu ermäßigen. Ein Antrag auf Erhöhung der Gaspreise wurde abgelehnt. Das durch die Erhöhung der Kohlenpreise zu erwartende Defizit des Gaswerks soll von den Überschüssen aus anderen Leistungen der Stadtwerke ausgeglichen werden.

Rastatt. Ein 5jähriges Mädchen wurde hier von einem vollbeladenen Heuwagen überfahren. Obwohl ein Rad des Wagens quer über den Körper fuhr, kam das Kind wie durch ein Wunder ohne jegliche Verletzung davon.

Gernsbach. Wie in der Gernsbacher Stadtratssitzung bei einer Aussprache über das Städtische Krankenhaus von einem Stadtrat dargelegt wurde, richten sich persönliche Stellungnahmen Gernsbacher Ärzte gegen den Chefarzt des Krankenhauses. Der Stadtrat kritisierte die Einweisung von Kranken in außerhalb der Stadt gelegene Krankenhäuser. Wie aus seinen weiteren Ausführungen zu entnehmen war, sind verschiedene Kreise der Ansicht, daß gewisse Parallelen zu den durch den Fall Krämer bekanntgewordenen Zuständen im Baden-Badener Krankenhaus vorhanden sind.

TIEFENBRONN — Die Ausbau- und Restaurierungsarbeiten an der berühmten Tiefenbronner Kirche wurden jetzt abgeschlossen. Die Kirche war während des Krieges durch Beschuß stark beschädigt worden und hat jetzt im Zuge der Wiederherstellung ein völlig neues Gesicht bekommen.

Wettervorhersage

Bis Wochenende: Bei wechselhaftem Bewölkungsgrad anfangs meist wolkig und dabei noch einige gewittrige Schauer, zum Wochenende überwiegend trocken und zeitweilig stärker auflockernd, mäßig warm, anfangs auch noch schwül.

Verlag und Chefredaktion: Karl Heinz Lembke. Stellvertretender Chefredakteur: Hermann Leopold Mayer. Politik und Wirtschaft: Erich Peter. Feuilleton: Albert Wallat. Sport u. Lokalteil Baden-Baden: Theo Kemper. Anschrift der Redaktion: Baden-Baden, Stefanienstr. 1. Telef. 6 2120. — Druck: E. Koelblin K. G. Baden-Baden

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Lebensmittel-Aufruf

Butter. (1. Dekade Monat August.) Karte E, Jgd 2, Jgd 1 = 200 g auf Abschnitte 39 und 139 je 150 g, Kleinabschnitte „Fett" = 50 g; K 2, K 1, Sgl. = 125 g auf Abschnitte 39 und 139 je 125 g. **Schwerarbeiter.** (1. Dekade.) Gruppe I = 40 g auf Abschnitt 159, Gruppe II = 70 g auf Abschnitt 259, Gruppe III = 120 g auf Abschnitt 359. **Werdende Mütter.** 50 g auf Abschnitt 902. Anstelle von Butter kann Butterschmalz im Verhältnis 80:100 ausgegeben werden.

Baden-Baden, den 3. August 1948.

Ernährungsamt des Stadtkreises Baden-Baden.

Städtische Schlachthofdirektion. Am Samstag, den 7. 8. 48, von 8 Uhr ab wird auf der Städtischen Freibank für die noch nicht belieferten Buchstaben **K—P** (neue Haushaltskarte) Fleisch ausgehauen. Bereits abgestempelte Haushaltskarten werden nicht beliefert und zurückgewiesen.

Ausgabe der Schwerarbeiterkarten und Textilpunkte.

Die Ausgabe der Schwerarbeiter-Zusatzkarten und Textilpunkte für den Monat August 1948 beginnt am Freitag, den 6. 8. bis einschließlich Montag, den 9. 8. 1948 beim Ernährungsamt, Zimmer 4, in der Zeit von 8.30 bis 12 Uhr. Die Abschnitte 77 der Lebensmittelkarte 40 sind vorzulegen.

Schwerarbeiter der Gruppe II erhalten 15 Textilpunkte
Schwerarbeiter der Gruppe III erhalten 30 Textilpunkte

ausgehändigt. Die Aushändigung erfolgt über die Betriebe mit der Schwerarbeiter-Zusatzkarte. Die Ausgabe der Zulagekarte A entfällt ab 1. August 1948.

Baden-Baden, den 4. August 1948.

Ernährungsamt des Stadtkreises Baden-Baden.

Güterrechtsregistereintrag Band II Seite 49: Emil Wäldele, Kaufmann, und dessen Ehefrau Luise geb. Schmidt in Baden-Oos; Ehevertrag vom 13. Mai 1948 — Gütertrennung. Am-147-S
Den 22. Mai 1948. **Bad. Amtsgericht II Baden-Baden**

Veränderung. - Handelsregister Abteilung A - Band 4 - Nr. 118. August Walter, Landesproduktengroßhandlung, Baden-Baden: Die Firma ist geändert in A. Walter Landesproduktengroßhandlung Import & Export Kommanditgesellschaft. August Walter, Kaufmann in Baden-Baden ist als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Ein Kommanditist ist eingetreten. Heinz Montag, Kaufmann in Baden-Baden ist Einzelprokurist. (Die Geschäftsräume befinden sich Fürstenbergallee 18/20. Am-146S
Den 21. Mai 1948. **Bad. Amtsgericht II Baden-Baden**

Prokura. - Handelsregister Abteilung A - Band 5 - Nr. 7 Medinger & Co., Baden-Baden: Die Prokura des Diplomkaufmanns Dr. Paul Cleve ist erloschen. - Den 21. Mai 1948. **Bad. Amtsgericht II Baden-Baden**

Ihre Vermählung beehren anzuzeigen 25-89-S
Franz Zitterbart
Hilde Zitterbart
geb. Heitele
Baden-Baden, 5. August 1948
Marktplatz 13
Trauung 10.30 Uhr Stiftskirche

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesene Aufmerksamkeit danken wir hiermit auf das herzlichste. 11-241-S
Gerd Loffaier u. Frau Annemarie
geb. Weis.
Baden-Baden, August 1948.

Am Mittwoch, den 28. Juli starb in der Freiburger Universitätsklinik mein geliebter Mann, der praktische Arzt

Dr. med. Karl Wolf

nach einem langen, schweren Herzleiden, das er in stillem Duldertum trug, mehrmals gestärkt durch den Empfang der heiligen Kommunion.

Von der Besonderheit seines Wesens, von der überreichen Fülle seines Geistes und seiner Ideenwelt bleibt all denen ein Glanz im Herzen zurück, die das Glück hatten, ihm nahe zu stehen.

Die Beerdigung hat in Baden-Baden in aller Stille stattgefunden. Seelenamt am Freitag, den 6. August, um 8½ Uhr in der Stiftskirche.

Ellen Wolf, geb. Karenfort
Martina Wolf, geb. Bilian als Mutter
und seine Geschwister

B.-Baden, 2. Aug. 1948.
Stresemannstraße 14.

Ganz unerwartet verschied am 24. 7. 48 im Alter von 71 Jahren unsere liebe, gute Mutter

Frieda Heck
geb. Gschwender
Altsonnenwirtin

In tiefem Leid: Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Rudolf Heck. 8-468-S
Für erwiesene Anteilnahme sage ich herzlichen Dank.
B.-Geroldsau, den 3. Aug. 1948.

Rasch und unerwartet riß Gott der Allmächtige meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Sohn, Bruder und Schwager

Hugo Dietrich
Fuhrunternehmer

im Alter von 43 Jahren aus unserer Mitte.
Wir sagen recht herzlichen Dank dem H. H. Geistl. Rat Höfler für seine liebevollen Worte, der Freiw. Feuerwehr, dem Kraftfahrerverband, den Schulkameraden, den Arbeitskameraden und all denen, die ihn mit Kranzspenden bedacht und zur letzten Ruhe geleitet haben.
Im Namen der Hinterbliebenen: **Frau Luise Dietrich** geb. Forcher, Kinder Reinhard und Gunter. 4-163-S
B.-Oos, Bürgstr. 19, Aug. 48.

Blumenschmuck von ABEL
(früher WITTELSBACH)
Luisenstr. 30, gegenüber der Trinkhalle
Telefon 60797, Baden-Baden

STELLEN-ANGEBOTE

Für franz. Betrieb Kunst-Graveure und Graphiker gesucht. Angeb. u. Nr. 3 Anz.-Verm. Dominik, Baden-Baden, Baldreitstr. 3. 4h-20-A

Brauchen Sie Geld? Ja! Strebsamen Mitarbeitern (haupt- u. nebenberuflich) an allen Plätzen der südfranzösischen Zone, bietet sich die Möglichkeit zur Schaffung einer guten Existenz. Zuschüsse und Provisionen, wachsendes Einkommen aus dem Inkasso, kostenlose Einarbeitung. Bewerben Sie sich heute noch bei Nationaler Krankenversicherungsverein AG., Bezirksdirektion Tuttlingen, Möhringerstr. 3. 7a-197-A

Reisende für Markenartikel. Größeres Unternehmen der Nahrungsmittelindustrie sucht Reisende in festem Anstellungsverhältnis für das weitere Gebiet von Baden-Baden. Herren, die über Erfahrungen im Verkauf von Markenartikeln an die Einzelhandelskundschaft verfügen, senden handgeschriebene Bewerbung mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüchen u. K 210 an REUTER-WERBUNG, Darmstadt, Landwehrstr. 55. 16c-3-A

Textil-Großhandelsunternehmen der französischen Zone sucht geeignete Persönlichkeiten zum Aufbau und zur Leitung von Auslieferungslagern in Freiburg/Br. und Friedrichshafen. Bewerber, die ihre fachliche und allgemein kaufmännische Befähigung nachweisen können und so energievoll, einfallsreich und gewandt sind, um unter den heutigen Verhältnissen tatkräftig mitzuarbeiten, werden gebeten, sich unter Einsendung ihres Lebenslaufes mit Photo unter Nr. 1329 an die Anzeigenzentrale (14b) Metzingen zu wenden. 20b-17-A

Tüchtiger Wein- und Holzküfer von Weingroßhandlung in Mittelbaden per sofort ges. Angeb. mit Lebenslauf an J 3048 an OBANEX, Anzeigen-Expedition, Freiburg i. Brsg.

Dolmetscherin für gelegentliche stundenweise Dolmetscher-Tätigkeit bei mündlichen Verhandlungen (keine schriftl. Arbeiten) mit franz. Dienststellen von metallverarbeitendem Betrieb in Baden-Baden gesucht. Angebote unter 8-467-S an das BT.

Gummiwarenfabrik sucht sofort 2 erfahrene, zuverlässige Schlosser mit guten Dreherkenntnissen. Persönliche Vorstellung Personalbüro Trautwein & Co., Baden-Baden, Hermannstr. 2. 20-122-S

Zuverlässige Hausgehilfin für 2 Personen, Geschäftshaushalt, gesucht. Adresse zu erfragen unter 11-232-S in der Gesch. des BT Baden-Baden.

Lehrmädchen für Textilgeschäft ges. Firma Riester O.H.G., Baden-Lichtental, Hauptstraße 71. 16-402-S

Zwei Arbeiterinnen per sofort ges. Verlagsbuchbinderei Schindler, Ottersweier. 18-388-S

1 Möbelschreiner für bessere Arbeiten, 1 Maschinenarbeiter werden zu günstigen Bedingungen eingestellt. Möbelfabrik **Hans Assall**, Baden-Baden, Gernsbacher Straße 1. 1-139-S

Putzfrau, halb- oder ganztätig, gesucht. Eis- und Kühlwerke, Waldseestraße 30. 5-136-S

Ein bis zwei Jungens, die Lust haben, das Maurerhandwerk zu erlernen, melden sich bei Firma Rabe, Rheinstraße 127. 16-405-S

STELLEN-GESUCHE

Zuverlässiges u. gewissenhaftes Fräulein, 27 Jahre alt, sucht Halb- oder Ganztagsbeschäftigung in Büro oder Verkauf. Gute kaufm. Allgemeinbildung, sicheres u. gewandtes Auftreten vorhanden. Offerten unter 16-412-S an das BT.

Wo kann junges Fräulein mit guten Kenntnissen im Nähen Halb- oder Ganztagsbeschäftigung finden? Nur gutes Textilgeschäft oder Modesalon erwünscht. Off. u. 16-411-S an. d BT.

Kontoristin, auch in Buchführung vertraut, sucht entsprechende Halbtagsbeschäftigung. Offert. unt. 17-374-S an das BT.

Wir übernehmen:
Elektro- u. Autogen-Schweißarbeiten
auch im Lohn
Geben Sie uns bitte Ihre Aufträge, die wir sorgfältigst erledigen
Imbert-Generatoren-Vertrieb
Sinzheim bei Baden-Baden
Telefon Baden-Baden 61888 und Steinbach 360

VERANSTALTUNGEN

Ivo Puhonny's
KUNSTLER-MARIONETTEN
Variété und Zirkus
Ein heiteres Programm für Kinder und Erwachsene
Ab 7. August anläßlich der Ausstellung „Die Welt des Kindes" in der Trinkhalle jeden Samstag und Sonntag, nachmittags 3, ½5 und 6 Uhr. Karten vor der Vorstellung. Kinder 0.50 DM, Erwachsene 1 DM

AURELIA-LICHTSPIELE
bringen ab Freitag, den
berühmten Artistenfilm
HOHE SCHULE
mit Rudolf Forster, Angela Salloker, Hans Moser
Jugendverbot bis 14 Jahre
Täglich 14.30 und 17 Uhr. Donnerstag auch 19 und 21 Uhr. Sonntags keine Vorstellungen
Film-Sonderbericht über das Unglück in Ludwigshafen

KINO DES WESTENS
6. bis 12. August
Benjamino Gigli, Isa Miranda, Josef Sieber in
Du bist mein Glück
Jugendfrei
Werktags 17, 19, 21 Uhr, Sonntags 15, 17, 19, 21 Uhr.

AN- UND VERKÄUFE

Reizende Baby- und Kindersachen (Buben bis 4 J.), sowie Kinderbett mit Matratze und Wolldecke zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter 10-433-S in der Gesch. d. BT B.-B.

Moderner Heißwasser-Boiler, neu, mit autom. Um- und Ausschaltung, 8 Ltr. (3+5), 220 Volt, verkäuflich. Hardbergstr. 21, I., nachm. 18—20 Uhr. 19—199-S

Ein neuer kleiner Leiterwagen, gut drei Ztr. Tragkraft, hat preiswert zu verkaufen: Zipse, Milchgeschäft, Baden-Baden, Büttenstr. 25-87-S

Faltboot, 2er, neuw., mit Zelt und Luftmatratze zu verkaufen. Alfred Riebel, Karlsruhe, Lenzstr. 6. 2a-32-A

Damengarderobe, japanischer Morgenrock, neuer Korbsportwagen, Kinderbett zu verkaufen. Offerten unter 1-137-S an die Gesch. des BT B.-B.

Herrenfahrrad gebraucht, billig zu verkaufen. Offerten unter 2-405-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Hast im Kleid Du einen Fleck?
Geh zu **THOMAS** *er macht ihn weg!*
Jetzt auch wieder in der
Lichtentaler Straße Nr. 1
nach wie vor
Färber **THOMAS**
gut — schnell — billig

Modernes Eßzimmer zu verkaufen. Offerten unter 6-387-S. an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Gut erh. Kindersportwagen zu kauf. gesucht. Offerten unter 8-456-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Akkordeon, Heß, 41/120, neuwertig, Friedensausfg., 3chörig, mit 1 Register und Formkoffer zu verkaufen. Offerten unter 13-133-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Kinderbett mit Matratze, ein eleg. seid. Herrenmorgenrock, 1 Paar Herrenlackschuhe, Größe 42 (neu) abzugeben. Offerten unter 18-391-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Künstler sucht dringend div. Möbel, **Couch**, doppelschl., **Kleiderschrank**, modern, gegen Barzahlg. nur aus Privatbesitz. Offerten unter 2-411-S an die Gesch. des BT B.-B.

Im Auftrag des Forstamtes Steinbach werden bei Söllingen größere Rodungsarbeiten durchgeführt. Das anfallende Holz wird verkauft und es ist für die Einwohnerschaft von B.-Baden eine einmalige Gelegenheit, in Stadtnähe

zusätzlich Brennholz

zu bekommen. Es kostet 1 rm Holz ab Wald: Stockholz, das auf der Brennholzsäge ohne Nacharbeit gesägt werden kann DM 18.—; ofenfertiges Holz für Bäckereien, Brennereien und Metzgereien DM 22.—. In beschränktem Umfange wird ofenfertiges Holz für Haushalte zu DM 25.— abgegeben. Die Anlieferung des Holzes kann übernommen werden. Bestellungen sind zu richten an **Rodebetrieb Hofmann, Gaggenau-Ottenau**, Schützenhaus, Postfach. 8-459-S

Schwarze Tuchhose, zwei schwarze Fräcke u. Westen schwarze u. weiße, gute Herrenstiefel 43, Herrenschirm zu verkaufen. Off. unter 8-455-S an die Gesch. des BT B.-Baden.

½ Tonne Stahlrohr 25—28 mm Durchmesser, ohne Eisenkontingente abzugeben. H. Sänger, Baden-Baden, Wilhelmstr. 2. 16-406-S

Großer H.-Panamahut, eleg. rotseiden. Schirm u. ein Paradies-Reiher, wie neu, schwere Tafelmesser, Mon. R.B., 1 Angelstock zu verkaufen. Lange Straße 74/I. 2-412-S

Schreibmaschine, Adler, Mod. 7, erstkl., zu verkaufen. Offerten unt. 5-139-S an das BT.

Gartenliegestuhl, 2tl., verstellbar, zu verkaufen. Balzenbergstr. 66/III, (r.) 12—3 Uhr. 2-413-S

Stabiler Küchenherd (4 Loch), Ausführung 1943, kaum benützt, zu verkaufen oder Tausch gegen Radio. Offerten unter 8-463-S an das BT.

Schreibmaschine, Rechenmaschine u. Addiermaschine gegen bar zu kaufen gesucht. Offerten unter 18-396-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

TAUSCH-ANGEBOTE

Tausche Foto (Leica-Baldina) geg. einen Rundfunk 220 V. Angebote unter 11-229-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Fast neuer schwarzer Herrenwintermantel zu verkaufen oder gegen Anzug, Gr. 1,76 m zu tauschen. Adresse zu erfragen unter 23-347-S in der Gesch. des BT. Baden-Baden.

Eiserne Kinderbettstelle, 1,40×0,70 m, gegen warme Herrensocken und warme Hemden zu tauschen ges. Offerten unter 12-408-S an d. Gesch. des BT Baden-Baden.

Geboten Damenfahrrad. Gesucht Kleiderschrank oder Bodenteppich oder ähnl. Offerten unter 18-392-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Heu gesucht. Mist abzugeben. Offerten unter 19-201-S an die Gesch. d. BT Baden-Baden.

Biete extravag. D.-Schuhe, suche Bett- oder Herrenwäsche od. Smokinghose. Off. unt. 12-410-S an die Gesch. des BT B.-Baden.

Küchenherd, 3 Loch, m. Wasserschiff, wenig gebr., zu verkaufen oder geg. guterh. Bodenteppich zu tauschen. Offerten unter 9-125-S an das BT.

Geboten Kinderwagen, gut erhalten. Gesucht Sportwagen, gut erhalten. Geboten Herrenjacket, dunkel, mittl. Größe. Gesucht Damenjacket, Gr. 46, zu erfragen unter 23-351-S in der Gesch. des BT Baden-Baden, nur vormittags.

Verkaufe oder tausche Knaben-Anzug, tadellos, 12—14 Jahre. Offerten unter 23-353-S an das BT.

Motor mit Anl., 320 V, 2 PS, gegen Motor 3 PS, 380/660 V, zu tauschen gesucht. Off. u. 18-399-S an das BT.

NSU-Motorradmotor, 350 ccm, sowie kompl. Telephonapparat zu verkaufen. Suche Elektromotor, 1 Phase, 220 Volt Wechselstrom, ¼—1 PS. und kl. Amboß sowie Sauerstoff-Manometer. Zu erfragen unter 12-404 bei der Gesch. des BT B.-B.

Neue Käthe-Kruse-Puppe, Friedensqualität, mit echtem Haar, 52 cm groß, zu verkaufen oder gegen Nützliches zu tauschen. Angebote unter 8-447-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Abzugeben: 1 Schnellwaage, 1 Kg. (Fabrik, Stierlenw.), 1 Ausziehtisch rund, 1 Diplm. Schreibtisch (Nußbaum poliert). Suche: 1 Radio auch Volksempf. (All- oder Wechselstr. Angebote an Postfach 118. 1-135-S

Geboten neuer Korbkinderwagen; gesucht Staubsauger od. Badetuch u. Frottierhandtücher. Offerten unter 23-358-S an das BT.

KRAFTFAHRZEUGE

DKW. in gut fahrbereitem Zustand dringend zu kaufen gesucht. Offert. unter 17-378-S an das BT.

Leichtmotorrad, s. gt. erhalten, zu verkaufen. Offerten unter 18-393-S an die Gesch. des BT B.-B.

Verkaufe:
HANNOMAG
1100 Chassis, komplett, überholter Motor, DM 300.—
Motorrad und Seitenwagen
Bauj. 43, neu bereift, 750 ccm, DM 1000.—
BMW-Sportwagen
750 ccm, DM 800.— mit Reifen. B.-Baden, Wilhelmstr. 2/II. 16-407-S

Ein Tempo-Dreirad (400 ccm) zu verkaufen. Haueneberstein 150 a. 9-119-S

WOHNUNGSMARKT

Biete sonnige Zweizimmerwohnung mit Zubehör in Baden-Lichtental. Suche daselbst Dreizimmerwohnung. Offerten unter 12-407-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Schöne, ruhige 3Zimmer-Wohnung mit Bad, Balkon, Küche und Zubehör, Bahnhofsnähe, geboten. Gesucht ebensolche 2Zimmerwohnung, möglichst mit kleinem Gartenanteil. Offerten unter 7-308-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Schöne Einzimmerwohnung mit Küche in Stadtmitte, gegen 2—3-Zimmerwohnung zu tauschen gesucht. Zu erfragen bei Rebholz, Baden-Baden, Gartenstraße 14. 16-404-S

Zimmer oder Mansarde (möbliert oder unmöbliert) in Baden-Baden dringend gesucht. Offerten sind zu richten an Kurt Haunß, Bühl (Bd.), Affentalerweg 14. 8-262-B

Der Südwestfunk sucht für seine Betriebsangehörigen möblierte, teilweise möblierte und leere Zimmer. Angebote bitten wir zu richten an Südwestfunk, B.-Baden, Abteilung Bau- und Wohnungsbüro. 17-372-S

Biete 2 unmöbl. Sonnenzimmer mit Zubehör u. evtl. Küchenbenutzung, sehr preiswert, Anfang Lichtental; suche 2—3 Zimmer mit Küche und Zubehör. Off. u. 2-414-S an das BT.

Akademiker sucht sauberes, freundliches, möbliertes Zimmer. Offerten unter 8-465-S an das BT.

Suche 4—5-Zimmerwohnung in Stadtmitte; biete 3 Zimmer mit Küche u. Zubehör. Mietpreis 47.— DM. Oder suche kleinen Laden mit hellem Nebenraum. Off. u. 12-412-S an das BT.

Berufst. Herr (Hotelangestellter) sucht in Stadtmitte möbl. Zimmer. Offerten unter 12-424-S an das BT.

GROSSES PREISAUSSCHREIBEN
Alle Kunden der BÜCHERSTUBE der WELTSCHAU können an unserem großen literarischen Wettbewerb teilnehmen.
TERMIN: 9. August — 25. September 1948
Bedingungen und alle Auskünfte durch die WELTSCHAU
I. Preis: 100.- DM in bar
II. Preis: 50.- DM in Büchern zur Wahl
III. Preis: 20.- DM in Büchern zur Wahl und viele Buchpreise zur Wahl
WELTSCHAU Bücherstube · Leihbücherei · Leseraum
Baden-Baden — Leopoldsplatz 2d-10-A

VERSCHIEDENES

Bruchleidende tragen mein seit vielen Jahren bewährtes Band. Ohne Eisen- und Stahlband. Carl Reyher, Stuttgart, Senefelderstr. 45. Baden-Baden **Montag, 9. August**, „Bayr. Hof", 8.00 bis 15.00 Uhr. 16-410-S

RASENSPORTVEREIN OOS
Baden-Baden-Oos
Am Samstag, den 7. August 1948 findet im Gasthaus zum „Engel", Baden-Oos die diesjährige
Generalversammlung
statt. Beginn 20.30 Uhr. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen aller Mitglieder wird gebeten.
R.S.V. Oos. 1. Vorstand Weiß.

Derjenige, welcher das Lieferbuch (inhalt Brotmarken) der Fa. Lerch, Bäckerei, an sich genommen hat, wird ersucht, dasselbe unverzüglich dort abzugeben, da sonst Anzeige erstattet wird. 2-421-S

Schöner preiswerter Dobermann-Rüde 3½ Jahre mit Stammbaum zu verkaufen. Zu erfragen: M. Joubert, Baden-Baden, Zeppelinstraße 10. 9-124-S

Die gegen die Hausgenossen Kapellmattstraße 28 geäußerten Beleidigungen nehme ich mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück. Frau Stefan Schorn. 15-139-S

Sofort gesucht Pension in guter deutscher Familie für einen jungen Franzosen, 16 Jahre alt, wo ein gleichaltriger Knabe vorhanden ist, zur Erziehung und Erlernung der deutschen Sprache (er spricht etwas deutsch). Offerten umgehend an Hotel-Pension Arminia, Baden-Baden, Werderstraße 15. 1-140-S

Strickarbeiten
werden angenommen. Lichtentalerstr. 48, III. St. (rechts). 23-352-S

Führe als Heimarbeiter Drechslerarbeiten aus. Walter Kath, Baden-Oos, Ooser-Waldstr. 2. 10-438-S

Schneiderin nimmt noch Kunden an
Offerten unter 11-236-S an das BT.

Nachsehen und wieder in Gang bringen von Stand- und Wanduhren. Anfragen unter 8-443-S a. d. Gesch. des BT Baden-Baden.

Übernehme auf eigener Maschine schriftliche Arbeiten, auch Stenogramm. Off. u. 12-401-S a. d. Gesch. des BT Baden-Baden.

Markenklavier in gute Hände zu vermieten. Angebote unter 8—449-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Unterricht nach den Bestimmungen des Verbandes wissenschaft. Graphologen in **Wissenschaftl. Graphologie** bis zur Examensreife an ernsthaft Interessierte von umfassender Allgemeinbildung und nicht unter 26 Jahren alt, erteilt Ruf 6 21 74, nachm. 18—20 Uhr. 19-200-S

Welche alleinstehende Frau übernimmt Waschen und Flickarbeiten von alleinstehendem Herrn. Angebote unter 1-138-S an die Gesch. d. BT Baden-Baden.

PKW (Behelfswagen) steht mit Fahrer bei Benzinstellung zur Verfügung. Offerten unter 2-404-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Welcher Betrieb von B.-Baden sägt ca. 500 rm Stockholz (Kiefer), das sauber und in handlichen kleinen Stücken angeliefert wird? Angebote unter 8-460-S an die Gesch. des BT B.-Baden.

VERLOREN — GEFUNDEN

Anhänger mit Kettchen (Silber, Aquamarin) Sonntag 1. 8. von Merkurstraße bis Lichtentaler Allee verloren. Da Andenken, bitte bei Bauer, Baden-Baden, Merkurstraße 3 gegen Belohnung abzugeben. 2-420-S

Geldbeutel mit ca. 100 DM Inhalt vom Brahmsplatz über Oberbeuern nach Gaisbach verl. Der ehrl. Finder wird gebeten, denselben geg. Belohnung bei Emil Hense, B.-Lichtental, Cäcilienstr. 12 abzugeben.

GESCHÄFTLICHES

Ihre Schreibarbeiten
(Abschriften, Diktat in und außer Hause, Vervielfältigungen etc.) werden prompt u. sorgfältig ausgeführt.
Schreibbüro Beate Mandelli
Telefon 6 0771. Schwarzwaldstr. 9.

Füllhalter-Reparaturen
3 — 6 Tage
Füller-Klinik, Eichstr. 13, B.-Baden

Wir empfehlen uns
zur Ausführung von
Heizungs-, Installations- und Blechner - Arbeiten
RÖSSLER & Co.
Balzenbergstr. 34. Telefon 61239

Ausgefallene und abgeschnittene
FRAUENHAARE
kauft zu Tagespreisen
Josef Stöhr, Friseursalon, Sofienstr. 19

Auch für Versicherungspflichtige ist unsere Krankenhaustagegeldversicherung unentbehrlich. Sie bewahrt vor wirtschaftlicher Not bei Krankenhausaufenthalt. Tagegelder 5.— Mk. bzw. 10.— Mk. bei Monatsbeiträgen von 1.25 Mk bis 3.— Mk. Verlangen Sie unverbindlich noch heute; Tarifprospekt „K". 6-261-S

Neue Welt
Versicherungs-Gesellschaften
vormals
Deutscher Ring
Bezirksdirektion Freiburg, Erbprinzenstr. 18. — **Gustav Fessner**, Baden-Baden, Hirschackerstr. 13.

Neuzeitliche Qualitäts-
Metzgereimaschinen
sofort ab Fabrik lieferbar!
Günstige Zahlungsbedingungen
Angebote und Verkauf durch
Obering. J. Gallhöfer
Offenburg (Bd.), Ortenbergerstr. 47
Fernruf 1685

Kaufe laufend jede Menge
Altmetalle, Alteisen, Schrott, Gußbruch, Rückstände jeder Art
gegen sofortige Kasse
Verkauf
von Nutzeisen
Heinrich Weber
Eisen- Metall- und Rohprodukten-Großhandlung
Rastatt, Werkstraße 6, Tel. 2461

Stich- und Decoupier - Sägen
neueste Modelle mit Motor, zum direkten Anschluß an das Stromnetz sowie Modelle ohne Motor kurzfristig lieferbar. **Arthur Kiefer**, Werkzeuge und Maschinen Rastatt/Baden, Rheinstraße 23. 10-439-S

Radio-Diemer
Karlsruhe - Herrenstraße Nr. 48
Die Bezugsquelle für alle Rundfunkgeräte

Rennen Baden-Baden
(HIPPODROME IFFEZHEIM)
Sonntag 8. u. 15. Aug. 14 Uhr

CIVIL- UND MILITÄR-RENNEN — GROSSE DEUTSCHE RENNEN

TOTALISATOR — BUFFETS — SONDERZÜGE

1) Offenburg	ab 11.44 Uhr	2) Baden-Baden	ab 12.40 Uhr
Appenweier	ab 12.01 Uhr	Iffezheim	an 13.40 Uhr
Renchen	ab 12.14 Uhr	Iffezheim	ab 19.05 Uhr
Achern	ab 12.22 Uhr	Baden-Baden	an 20.05 Uhr
Bühl	ab 12.38 Uhr		
Baden-Oos	ab 12.54 Uhr	3) Karlsruhe	ab 12.15 Uhr
Rastatt	ab 13.20 Uhr	Durmersheim	ab 12.34 Uhr
Iffezheim	an 13.40 Uhr	Rastatt	ab 12.49 Uhr
Iffezheim	ab 19.05 Uhr	Iffezheim	an 13.09 Uhr
Rastatt	an 19.25 Uhr	Iffezheim	ab 19.35 Uhr
Offenburg	an 21.08 Uhr	Karlsruhe	an 20.27 Uhr

Eintrittspreise: Sattelplatz 3 DM; Seitenplatz 1 DM

Für die Besucher von Baden-Baden besteht die Verbindung zu dem Zug Offenburg—Iffezheim durch den Pendelverkehr zwischen Baden-Baden—Baden-Oos hin- und zurück.

Für den 8. u. 15. August ist der Wagenverkehr frei für französische und deutsche Fahrzeuge, die zum Iffezheimer Rennen fahren über die Straßen: Baden-Baden—Freiburg—Tübingen—Freudenstadt — Appenweier — Rastatt—Neustadt.

Die auf dem Rennplatz nicht eingelösten Wettscheine können nur am Tage nach dem Rennen eingelöst werden, und zwar von 9.30 Uhr bis 12.00 Uhr und von 15.00 bis 18.00 Uhr im Sekretariat der frz. Renngesellschaft in Deutschland, Baden-Baden, Kurgarten, Box 2 und 3.

Vorverkauf von Eintrittskarten und Programmen: Baden-Baden, Lange Straße 15 (Laden).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg